

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 98.

Sonnabend, 29. April 1899. Abends.

52. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorzahlung in den Expeditionen in Riesa und Straßburg oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der letzteren Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg.; Einzelnummern für die Räume des Verlagsgeschäfts 10 Pfg. Sonntags 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sauer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kapuzenstr. 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die vom Königl. Ministerium des Innern nach Gehör des Landeskulturaths herausgegebene **Sammlung von Entwurfen fleißiger Handwerker für das Königreich Sachsen** hat die Königl. Amtshauptmannschaft erworben und liegt diese Sammlung zum etwaigen Gebrauche an Conzellestelle bereit.
Großenhain, am 27. April 1899.

Königliche Amtshauptmannschaft.
C. 1271. Dr. Hagemann. Barth.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen öffentlichen Impfungen und Impfprovisionen des hiesigen Impfbezirks (Stadt und Rittergut Riesa mit Vorwerk Göhlis) werden an nachgenannten Tagen und zwar:
am 5., 8., 10. und 12. Mai dieses Jahres Vormittags 9 Uhr die Erstimpfungen
und am 29. Mai, 1., 5., 8., 12. und 15. Juni dieses Jahres die **Wiederimpfungen**

vorgenommen werden.
Die **Erstimpfungen** finden im Goshöfe „Zum Kronprinz“, die **Wiederimpfungen** in den Schulen statt.

Der Rath der Stadt.

Boeters. Sub.

Riesa, 29. April 1899.

Die Ausstattungs-Vorträge mit electricischen Relief-Tableaux, arrangirt von Herrn Pöppfer Welmer-Dresden, die uns nächsten Montag und Dienstag im Hörsaal der hiesigen Schule gehalten werden, und auf die wir nochmals empfehlend hinweisen, werden vom Leipziger Tageblatt und den Leipz. Neue. Nachr. sehr günstig beurtheilt. Das letztere Blatt schreibt: Diese Bilder erscheinen auf einer 36 qm große Fläche projectirt in Kreisform. Ein erhellender Licht begleitet deren Vorführung, der gut und zweckentsprechend verfaßt ist, und ebenso gut gesprochen wird. (In Riesa spricht den Text Frau Selma Thurm.) Wir sahen die Bilder von Palästina. Die biblische Geschichte und die Christus-Religion machen uns ja dieses morgenländische Gebiet besonders interessant, das dazu noch durch die letzte Kaiserreise in den Bereich des Actuellen gerückt worden ist. Deshalb war der Saal dicht gefüllt, trotzdem das neuerdings schon Palästina-Bilder in ähnlicher Weise gezeigt worden sind. Einen eigenen Reiz haben ja diese im finsternen Räume erscheinenden Relief-Bilder. Sie regen mächtig die Phantasie an, da dem Auge bei ihrer Vorführung alle anderen Eindrücke entzogen sind. In der That erscheinen sie wie hingezaubert; sie sind nicht greifbar, sind — farblos oder nicht farblos — nur Licht und Schatten. In drei Abtheilungen zogen die Ansichten während einer Zeit von dreißig Minuten an uns vorüber. Alle erschienen außerordentlich plastisch, die meisten auch gut in der Farbe, Baumschlag und Gewässer oft in bewundernder Treue.

Das „Leipziger Tageblatt“ sagt, daß die Vorträge in Leipzig sehr gut besucht waren, — auch der zweite — „kein Wunder; denn er betraf Japan, jenes in der Neuzeit erst erschlossene Wunderland, das uns durch seine kunstgewerblichen Erzeugnisse bekannt und interessant geworden ist. Der von dem Schriftsteller Herrn Georg Werner verfaßte und auch gesprochene Vortrag begleitete recht vassend die Bilder, welche vollauf befriedigte, da sie des Neuen und Sonderbaren genug bot. In Leipzig wenigstens sind Projectionen von Japan noch nicht gezeigt worden. Zumeist Originale, waren sie durchgehends originell, daher auch in Form und Größe verschieden. Japanische Landschaften, japanische Architektur, Bilder aus dem gesellschaftlichen, häuslichen und Volksleben, überhaupt der ganzen Cultur dort, wie wüthete das alles so eigenartig fremd und doch wiederum so anheimelnd uns an. Die vorgeführten Bilder zeigten Ansichten von Nagasaki, dessen Hafen, Jirikisho, Kobe, Judschiyama, Yokohama, Straßen desselben, Kamakura, Enoshima, Yoshida, Tokio (Y. ddo) und Einzelbilder dieser Hauptstadt: die Nipponbrücke, ein Theaterhaus, den Shintatempel, den Kasutapark, eine Pagode, bronzene Buddha-Statuen, den Sensojitempel, einen Prater, einen Kunstgarten und ein Gartenhaus; Timura-Tenno, Mutsumoto, Kumamoto, das Daijioschloß Owaro, den Honganji-Tempel, Nikko mit dem Tempelpark, das Tempelhor und weiter einen Grabtemple, das Grab des Jnyuzin und die Kaiserallee daselbst; Jiao, den Handfuß; Koto, dessen Löwenstraße, ein Landhaus dort, das Schloß in Koto, den Thronsaal darin, und das Theater daselbst, den Bergsee bei

Salone, den Schloßpark eines Daimio, Otsu, Jiso, eine Orientirungs- und eine Vulkankarte. Von nicht minderen und zum Theil noch größeren Reiz waren die Bilder aus dem Cultur-, Volks- und Familienleben Japans, das Portrait des Mikado in ganzer Figur und europäisch gehaltener Uniform, japanische Soldaten, eine Begräbnis durch japanische Damen, rauchende Japanerin, habende Japanerin, eine Familienmahlzeit, eine Arbeitermahlzeit, ein Schlafgemach, japanische Trachten, japanische Kinder, Fuhrwerke, ein Postbote, Reisfeldbearbeitung. Wie ein lebhafter Traum zog das Alles am Auge des Beschauers vorüber, so lebhaft, daß es sich dem Gedächtnis auf lange Zeit einprägen und man gern daran zurückdenken wird.

Von morgen, Sonntag an, verkehren die Personen-Dampfschiffe nach folgender Fahrordnung:

ab Riesa	4,30	6,35	10,30	12,50	3,30	6,—	
• Dresden	5,30	7,25	11,20	1,40	4,20	6,50	
• Straßburg	5,40	7,45	11,40	2,—	4,40	7,10	
• Göhlis	6,—	8,5	12,—	2,30	5,—	7,30	
in Riesa	6,35	8,40	12,35	2,55	5,35	8,05	
ab Riesa	4,50	7,15	10,55	1,30	3,45	5,45	
• Dresden	5,20	7,50	11,30	2,5	4,20	6,20	
• Straßburg	5,30	8,—	11,40	2,15	4,30	6,30	
• Göhlis	5,50	8,15	11,55	2,30	4,45	6,45	
• Dresden	5,55	8,20	12,—	2,35	4,50	6,50	
• Straßburg	6,15	8,30	12,10	2,45	5,—	7,—	
• Göhlis	6,15	8,40	12,20	2,55	5,10	7,10	
in Riesa	7,30	10,—	1,40	4,15	6,30	8,30	
• Dresden	10,25	12,50	4,25	7,10	9,25	—	
ab Dresden	—	—	6,40	8,15	11,30	2,30	5,—
• Riesa	—	—	6,45	8,20	11,35	2,35	7,05
• Straßburg	—	—	7,25	9,15	12,30	2,10	5,10
• Göhlis	—	—	7,35	9,25	11,5	2,20	5,20
• Dresden	—	—	7,40	9,30	11,10	2,25	5,25
• Straßburg	—	—	7,45	9,35	11,15	2,30	5,30
• Göhlis	—	—	7,50	9,40	11,20	2,35	5,35
• Dresden	—	—	8,—	9,50	11,30	2,45	5,45
• Straßburg	—	—	8,10	10,20	12,—	3,15	6,15
• Göhlis	—	—	8,45	11,10	1,30	4,15	7,45
• Dresden	—	—	9,—	11,25	1,45	4,30	8,—
• Straßburg	—	—	9,35	11,40	2,—	4,45	8,15
• Göhlis	—	—	9,45	11,50	2,10	4,55	8,25
• Dresden	—	—	9,50	12,—	2,15	5,00	8,30

Die Gesellschaft „Eintracht“ veranstaltet bekanntlich morgen, Sonntag, im Hotel Höpfer eine Theateraufführung mit Ball, deren Reinertrag dem Kriegerveteranen-Fonds hiesiger Stadt zugunsten soll. Zur Aufführung gelangt das 5 actige Schauspiel: „Das Schloß am Meer“ von D. Walthers. Dieses Stück veranschaulicht das leichtsinnige und abermüthige Auftreten eines aus der höheren Lehramtsklasse gestiegenen jungen Mannes, welcher durch sein undadahtes Handeln das Lebensglück eines jungen Ehepaars zerstört und dadurch auch den Ruin des Geschäftshauses herbeiführt. Die Scenen sind durchweg in feiner Weise geschrieben, zumal wirken äußerst effectvoll die Schlußscenen eines jeden Actes. Alle diejenigen, welche Freunde eines Vereinstheaters sind, werden auf diese Veranstaltung hiermit noch besonders aufmerksam gemacht.

Zur Geschäftsfrage auf der Elbe schreibt das „Schiff“ aus Ruffig, den 28. April: Die Braunkohlenverladungen am hiesigen Platz haben sich in Folge des besseren Wasserstandes in den letzten Tagen erhöht, so daß durchschnittlich täglich etwa 700 Waggons zur Entladung an der Elbe beigestellt

wurden, denn der Wasserstand erlaubte die reelle Tragfähigkeit der Fahrzeuge auszunutzen. Am hiesigen Plage ist harter Mangel an Laderaum, welcher die flotten Verladungen von Braunkohlen sehr beeinträchtigt und wahrscheinlich auch eine kleine Aufbesserung der Frachten hervorbringen wird, womit heute bereits der Anfang gemacht wurde. Die herankommenden leeren Fahrzeuge werden sofort vergriffen, so daß nicht ein Fahrzeug am Abend zu haben ist, und außerdem ist der Jagung sehr schwach. Die Laderverladungen sind mäßig, und werden hauptsächlich Gesellschaftsladungen dazu verwendet, nur wenn solche nicht disponibel sind, können Privatschiffer auf Lader rechnen, wofür 35 P. per 100 Rg. Fracht nach Hamburg bezahlt wurden.

Bauernregeln für den Monat Mai. Der „Donnermonat“ Mai, den sich der Naturschwärmer von heißen Sonnenstrahlen durchglüht wünscht, muß, wenn er die Erwartung des Bauern erfüllen soll, feucht und kühl sein (Mai ohne Regen — Fehlt's allerwegen — Kähler Mai giebt guten Wein und viel Heu. — Kähler Mai bringt allerlei — Gut Weizen, Gras und Heu. — Trockner Mai läßt ein dürres Jahr erwarten. — Valentian — Nacht grüne Heu — Matenfröste — Schlimme Gänge. — Regen im Mai — Siebt Brod und Heu. — Ein Bauer der alten Art — Trägt den Pelt bis Himmelfahrt. — Der Mai kühl, der Juni naß — Füllen dem Bauer Scheuer und Faß. — Mai-regen auf die Saaten — Dann regnet es Dulden. — Kaffe Pfingsten — Fette Weibachten. — Abendheuen und Kühle im Mai — Bringt viel Wein und viel's Heu. Freilich darf die Bitterung nicht in Rille umschlagen, denn: Kühl' und Nachtfröste' schädlich sind — Gut hingegen sind die Wind'. Mit des Winters Herrschaft ist es vorbei nach gewissen Tagen: Rein Schnee nach Gerod (13) — kein Reif nach Bonifaz (5. Juni) Gewitter dagegen sind segensbringend! Viele Gewitter im Mai — Der Bauer singt Jubel. — Als Prophezeiungen über das Wetter gelten nach den Bauernregeln folgende Merkmale: Süd' bringt Regen, Nordwind Dürre — Darnach rihte Dein Geschirre. — Ein Bienenschwarm im Mai — Ist werth ein Fauer Heu — Aber ein Schwarm im Juli — Lohnt kaum der Mühe. — Lassen die Frösche sich hören mit Knarren — Nacht Du nicht lange auf Regen harren. — Wenn der Froschlach im Zeug tief im Wasser war — Auf trockenem Sommer deutet das — liegt er flach nur oder am Ufer gar — dann wird der Sommer besonders naß. — Wenn die Spinnen fleißig weben im Freien — läßt sich dauernd schon Wetter prophezeien — Weben sie nicht, wird's Wetter sich wenden — Gesellschaft's bei Regen — Wird er bald enden. — Wenn am 1. Mai Reif fällt, so geräth die Frucht wohl. — Steht Du am 1. Mai die Kröhe im Feld nicht mehr — dann kommt der Sommer bald mit reicher Ernt' daher. Kritik' sind folgende Tage: Pantaz (12.) und Gerod (13.) — Stehlen wie der Spag. — Nach Urban (25.) und Pantazius — der Winter die Hoffnung müssen muß. — Pantaz und Urban ohne Regen — Versprechen dem Winter reichen Segen. — Die zweien Herren auf — atius — Waschen oft Säubern und Bauern Verdruß. — Denkt an Sankt Urban den Herrn — Er bringt dem Getreide den Kern. — Wie das Wetter am Himmelfahrtstag (11.) — So auch der ganze Herbst

sein mag. — Wegen auf Dummheit — Ist das Viehfutter schlecht gemacht.

— Nachdem durch die im Reichstage abgeordneten Erklärungen bekannt geworden ist, welche Schulbildung von den Kandidaten für die mittlere Beamtenlaufbahn der Postverwaltung künftig verlangt werden soll, suchen wieder Leiter von sogenannten Postfachschulen durch vorliegende Besprechungen Bestätigung für ihre Ansichten zu gewinnen. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß beabsichtigt ist, in Zukunft nur solche Bewerber als Postgehilfen anzunehmen, welche die vorgeschriebene Schulbildung durch das Zeugnis einer öffentlichen Schule nachweisen können.

— Der „Dr. Kuz.“ schreibt: Im Allgemeinen steht die Königl. Staatsregierung den Projekten elektrischer Bahnen wohlwollend gegenüber. Wie in der Zweiten Seinedelkammer ausgesprochen worden ist, hält die Regierung den Standpunkt fest, daß es zur Anlage und zum Betriebe einer elektrischen Bahn nicht bloß einer behördlichen Erlaubnis, sondern einer besonderen finanziellen Konzession bedarf. Verlangt der Unternehmer einer solchen Bahn die Vergabe einer Staatsstraße zu seiner Anlage, so nimmt die Königl. Straßenbauverwaltung von der Forderung einer besonderen Begünstigung für die Benutzung ihres Areals Abstand, beschränkt sich vielmehr nur auf die reinen Erfordernisse für vermehrte Unterhaltung des Straßenkörpers, Straßenverbreiterungen u. s. w. Weiter haben die Hl. Ministerien des Innern und der Finanzen die Vereinheitlichung der Spurweite der elektrischen Straßenbahnen ins Auge gefaßt, um Belegen der Grundfrage für ein dem allgemeinen Verkehrsbedürfnisse wirklich nutzbringendes Straßenbahnsystem, welches sich mit der Zeit entwickeln wird, zu gewinnen. Hierbei haben sich die Ministerien schließlich für die Einmeter-Spur entschieden, da diese Spurweite die Benutzung der Landstraße gestattet, ohne sie in allzu großer Breite in Anspruch zu nehmen. Wo eine Konkurrenz mit einer Staatsbahnlinie nicht besteht, ergeht die Königl. Staatsregierung bei Ausschreibung durch Private keine Konkurrenzgebühr, bedingt sich jedoch eine mäßige Gebühr für Ueberlassung der fiskalischen Straße als Belegungsgebühr aus. Wenn dagegen neue Straßenbahnprojekte in das Verkehrsgebiet bereits bestehender Staatsbahnlinien eingreifen, so wird, um das Staatsprivileg nicht zu schädigen, entweder eine Konkurrenzgebühr erhoben oder die Bauausführung von Staats wegen vorbehalten.

— Eine neue Serie Künstlerpostkarten: „Ein Gruß vom Elbestrand“ (eine Mappe à 20 Stück) ging uns soeben zu. Die Karten sind nach Originalaquarellen in feiner Chromolithographie hergestellt. Die Ausführung ist eine recht hübsche. Die Serie umfaßt Ansichten von Weihen, Dresden, Pirna, Rönitzstein, Schandau und der sächsischen Schweiz. Der Preis von 10 Pfg. für die Karte ist als ein mäßiger zu bezeichnen. Für Sommer erscheint die ganze Serie à 20 Stück in eleganter Mappe und bildet so zugleich ein vornehmes gern gefundenes Geschenk.

— Der Landesbauerrat für das Königreich Sachsen giebt nachstehende allgemeine Uebersicht über den Stand der Witterung während der Wintermonate zeichnete sich durch ganz ungewöhnliche Milde aus und war mit wenigen örtlichen Ausnahmen sehr schneearm. Im Januar und Februar kamen bereits Frühjahrestemperaturen vor, denen im März und Anfang April einige ziemlich starke Frosttage folgten, die der Roggen- und Rapsfaat einigen Schaden verursachten. Im Allgemeinen haben aber die Winterfröhen, Weizen noch besser als Roggen, gut durchwintert; nur zeigen die mangelhaften, bereits im Herbst theils durch Schneedecke, theils durch Mäusefraß, welche letzterer in dem milden Winter fast ungeschädigt anbauerte, heimgesucht, mehrschicht lückenhaften Stand, so daß vielfach Umpflanzungen, besonders umfangreich in der Kreishauptmannschaft Leipzig, sich notwendig machen werden. Den Hauptfeindern hat der Mäusefraß ganz besonders Schaden gebracht, von dem wiederum die Leipziger Kreishauptmannschaft am schwersten betroffen worden ist, der aber die Kreishauptmannschaft Dresden nur wenig nachsteht, während die Bauft und das Bezugsland nicht so allgemein und nicht so schwer heimgesucht worden sind. In einzelnen Bezugsbezirken erstrecken sich die sich notwendig machenden Umpflanzungen bereits auf 80—90 Proc., in anderen Bezirken ist der Schaden noch gar nicht genau festzustellen. Auch die Luzerne hat mehrfach durch Mäusefraß gelitten. Die Weiden, besonders die Höhenweiden, sind in Folge mangelnder Fruchtbarkeit und Wärme noch sehr zurück. Die Frühjahrsarbeiten und die Sommerernte sind trotz unbehaglicher nachfolgender Witterung theils im vollen Gange, theils schon beendet; auch ist vielfach mit dem Regen der Kartoffeln begonnen worden. Zur Fertigstellung der Frühjahrsarbeiten und Entwicklung der Winter- und Sommerfröhen und der Futtergräser ist nunmehr andauernde Wärme sehr notwendig.

— Falsche Fasanmarktschnecken mit der Jahreszahl 1889 sind wieder im Umlauf. Die Falschlinge sind nicht aus Faserpapier, sondern aus gewöhnlichem Schreibpapier hergestellt, in das die Fäsern eingepreßt sind. Außerdem sind die Fäsern nicht, wie bei echten Schnecken, auf der Rückseite, sondern auf der Vorderseite befindlich. Die Zeichnung auf der Schaufseite ist kleiner; das quadratische Feld auf der Rückseite ist handgezeichnet, die mit Tinte und Feder hergestellt ist. Das Wort Reichthumsschnecke und der Strauß haben blauen Ton. Die Rückseite um den Straußfeld zeigt. Dresden, 28. April. Der seit 3 Jahren hier angestellte Polizeikommissar Streubel, der vorher in Leipzig Kriminalwachmeister war und die hiesige Polizei in ausgiebiger

unter Weisung organisiert hat, hat seine Stellung plötzlich aufgegeben und ist verschwunden. Er hatte für Dienstag und Mittwoch Urlaub erhalten, am Donnerstag erhielt von ihm ein hübscher Kriminalschonmann einen Brief, in dem er die Befehle denachrichtigt, daß ihn eheilige Zwischigkeiten veranlaßt haben, seinen Posten zu verlassen. Da am gleichen Tage auch die jungverheiratete Ehefrau des hiesigen Gasetiers W. mit einem ihr gehörigen Geldbetrag von 21000 Mark von hier verschwunden ist, so erregt dies Vorkommnis hier großes Aufsehen und wird lebhaft besprochen.

Kadeberg, 28. April. Schwer enttäuscht wurden hier viele Leute über von auswärtigen heranziehenden Agenten entnommenen Uhrketten, Ringe und Uhren, deren später zu Tage tretender Werth nicht der Hälfte des Kaufpreises entspricht. Da sich aber alle Käufer durch Unterschreiben von Scheinen zur Zahlung derselben verpflichtet haben, hilft alles Jammern über den Hereinfall nichts.

Borna. Ein Reiter der 4. Escadron des hier garnisonirten Karabinierregiments stürzte auf dem hiesigen Exercierplatze beim Reiten eines Hindernisses und war sofort todt.

Reichenbach, 28. April. Die rothe Rufe kommt! Bei den hiesigen Arbeitgebern in der Textilbranche lassen die Arbeiter eine Rufe heranziehen, in der die Fabrikanten ersuchen sollen, ob sie gewillt sind, den kommenden 1. Mai als Feiertag freizugeben. Wie mit Bestimmtheit verlautet, ist man nicht geneigt, dieser Forderung zu entsprechen und mit Zustimmung soll durchgehört werden, daß, wer am 1. Mai nicht zur Arbeit kommt, seiner Arbeit verlustig geht und am 2. Mai die Arbeit nicht mehr aufnehmen darf.

Bayreuth, 28. April. Hier hat die Ertheilung des von Stadtrat und Stadtordeordneten genehmigten und mit den nöthigen Mitteln ausgestatteten obligatorischen Schwimmunterrichts in den dem evangelischen Schulausschuß unterstellten Schulen für Knaben vom nächsten Schuljahre begonnen. Dieser Schwimmunterricht ist so gedacht, daß in einer Stunde bei einem Lehrer 10 Knaben antreten.

Dixth. Im September vorigen Jahres war, wie damals berichtet, der Buchhalter der Jute Spinnererei, Paul Strauß, auf einer Reise nach Odhmen zur Anwerbung sächsischer Arbeiter spurlos verschwunden. Er hatte einen solchen Transport Arbeiter bis an die Grenze begleitet, und seit jener Zeit fehlte jede Spur von ihm. Man nahm deshalb an, daß Strauß verunglückt oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei. Wie sich jetzt aber herausstellt, hat Strauß das Weite gesucht. Als Rückwart hat er bei dem „Norddeutschen Lloyd“ Stellung genommen. Ob er wieder zu seiner armen Familie zurückkehren wird, ist nicht bekannt.

Aus dem Reiche.

*+ Mühlberg a. Elbe, 28. April. Beim Aufsuchen des Grundes zu einem Neubau auf dem Grundstück des Schuhmachers Wendt in der Bognergasse machten Arbeiter einen unheimlichen Fund. Aus geringer Tiefe förderten sie ein vollständiges menschliches Skelet zu Tage. An der Fundstelle hat bisher ein Stallgebäude gestanden. — Die Sauerleber-Verammlung des Elbe-Eister-Verbandes, welche am 24. Mai cr. in unserer Stadt tagt, wird am 25. Mai eine gemeinschaftliche Vergnügungsfahrt nach Weihen unternommen. Die Theilnehmer — etwa 125 — werden bis Weihen das Dampfboot benutzen und von hier bis Weihen mit der Bahn fahren. Bei der Rückkunft werden die fremden Lehrer von Weihen aus nach ihrer Heimath zurückreisen. Sämmtliche auswärtigen Lehrer werden in Mühlberg in Bärgergartenern untergebracht werden.

In Serlehen bei Sartow brach Großfeuer aus. Es sind 18 Gehöfte mit 30 Gebäuden in Asche gelegt und 22 Familien obdachlos geworden. Mehrere Knaben aus Elben spielten im sogen. Forz am Walde. Dabei streifte der zehn-jährige Hermann Schulze mit Streichhölzern das dörre Gras auf einem Grabrando in Brand. Das Feuer griff um sich und sprang auf einen Tannenplan aber. Die Knaben eilten fort, um aus dem Dorfe Hilfe herbeizuholen. Zufälligerweise kam ihnen der Sendarm aus Leßlingen entgegen. Als Hermann Schulze diesen sah, lief er zurück in den Wald und erhängte sich an einer Tanne. Man fand ihn als Leiche. — In Hof drachten Knaben Wurzelstöcke von Wasserstierling, dessen eminent giftige Eigenschaften sie nicht kannten, nach der Stadt, knabberten ein wenig an der Wurzel und waren sie, weil ihnen das widerlich bittere Zeug nicht schmeckte, vor einem Hause in der Reimherstraße weg. Ein kaum dreijähriger Knabe, ein Spinnerelarbeiterskind Namens Karl Kaiser, hob eine solche Wurzel auf und aß davon, ebenso auch sein 4 1/2 Jahre altes Schwesterchen. Als bald zeigten sich bei dem Knaben Zeichen g oher Uebelkeit, er mußte sich stark erbrechen, aber er hatte doch zu viel von dem Gift genommen und war nach drei Viertelstunden eine Leiche. Die drei anderen Kinder wurden durch angewandte Gegenmittel gerettet. — Was der in Berlin soeben verhandelte Nordprozeß Gutsmann kostet, davon werden sich die Wenigsten eine annähernd richtige Vorstellung machen. Rahezu ein Jahr ist seit der That vergangen, die polizeilichen Ermittlungen waren besonders zeitraubend und erschwert, also auch entsprechend kostspielig. Von hundiger Seite werden die Gesamtansgaben auf rund 100000 Mark geschätzt, wovon etwa der dritte Theil auf den Prozeß selbst in Folge des großen Aufgebots von Zeugen, Sachverständigen u. s. w. entfällt.

Jahreszeit und Trunksucht.

Die Frage, in welchem Maße die Trunksucht von dem Einflusse meteorologischer Factoren abhängig sei, hat bereits verschiedene Forscher zu eingehenden Erhebungen veranlaßt. Zu Beginn dieses Jahrhunderts stellte ein deutscher Gelehrter die interessante Thatsache fest, daß in kalten Ländern mehr getrunken wird als in warmen. Vom Äquator bis zum Pol sieht man die Trunksucht mit dem Grade der Feuchtigkeit zu-

nehmen. Dem entsprechend sollte man meinen, daß der Alkoholisimus in der kälteren Jahreszeit mehr Opfer fordert als in der wärmeren. Wie Herr Geheimrath Dr. Boer, der bekannte Oberarzt am Strafgefängniß zu Pöhlensee, in einem hochinteressanten und lehrreichen Vortrage „Jahreszeit und Trunksucht“ vor den Mitgliedern der „Deutschen Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege“ ausführte, besteht diese Ansicht keineswegs zu Recht. Es ist vielmehr erwiesen, daß die größte Anzahl von Erkrankungen an Alkoholisimus in die warmen Sommermonate fällt.

Damit im Einklang steht die bekannte Thatsache, daß gerade in heißen Himmelsstrichen der übermäßige Genuß geistiger Getränke weitaus nachtheiliger und zerrütender wirkt als z. B. in unseren Breiten; knüpft doch die körperliche und geistige Entartung so mancher Insulanerfamilie erwiesenermaßen an die Einführung des Alkohols an.

Verschiedene Forscher in Stockholm, Petersburg, München, Paris haben nun die Genaueren festgestellt, daß die meisten Fälle von Erkrankungen an Alkoholisimus und Delirium tremens (Säuferwahnsinn) auf die Monate Juli und August, also in die heißesten Monate des Jahres, entfallen, während Februar-März ein Minimum aufzuweisen pflegen. Geheimrath Baers statistisches Material in den Wochenberichten ist auch acht Berliner großen Krankenhäusern entnommen und umfost einen Zeitraum von zwanzig Jahren (1879—1898). Während dieser Zeit fanden 15 997 Fälle von Alkoholisimus Aufnahme in das Krankenhaus. Die Ergebnisse anderer Forscher fanden sich auch hier bestätigt. Die größte Anzahl der Aufnahmen fiel stets in das Quartal Juli-September, also in die Zeit größter Hitze, während die unterste Grenze in den Monaten Februar-März erreicht wurde.

Wie hat man sich diese eigenthümliche Erscheinung zu erklären? Man hat social-ökonomische Gründe herangezogen und angenommen, daß der leichtere Arbeitsverdienst der Sommermonate gerade die niederen Volksschichten zu größeren Selbstaufgaben veranlasse. Wie weit das zutrifft, läßt sich schwer entscheiden. Vielleicht sind die Verkehrsverhältnisse zur warmen Jahreszeit bequemer und daher die Gelegenheit, für sich oder mit Anderen zusammen zu gehen, eine günstigere. Gleichviel aber, ob der Consum an Alkohol im Sommer oder im Winter größer ist, doch Eine steht fest: Die gesundheitschädliche Wirkung spiritueller Getränke fällt in der warmen Jahreszeit vielmehr ins Gewicht als in der kalten. Unser Gehirn, überhaupt unser ganzer Organismus ist zur Sommerzeit weniger tolerant gegen Alkohol als während der Wintermonate.

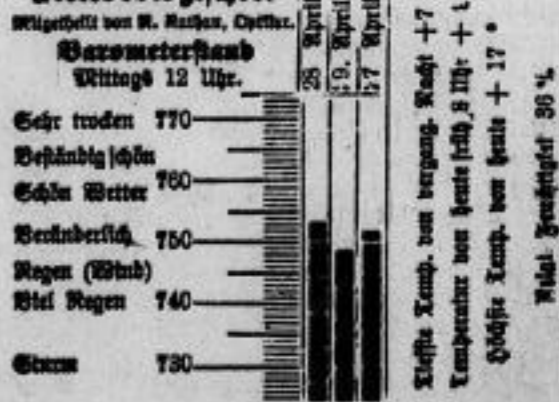
Es ist gewiß kein zufälliges Zusammentreffen, daß Gesticrantheiten zu Beginn der „schönen“ Jahreszeit, zumal im Frühling, härter auftreten, und daß Selbstmorde im Sommer häufiger beobachtet werden als im Winter. Ein gewisser Zusammenhang dieser beiden recht bemerkenswerthen Erscheinungen mit der Zunahme der Alkoholerkrankungen in der wärmeren Jahreszeit wird nicht in Abrede gestellt werden können. Auch die Thatsache, daß im Sommer mehr Gewaltthatigkeiten, mehr Verbrechen begangen werden, dürfte wenigstens zum Theil mit der schädlichen Wirkung des Alkohols im Sommer zu erklären sein.

Will man der Trunksucht einen wirksamen Damm entgegenstellen, so muß man, nach Boers Ansicht danach streben, gerade für den Sommer ein trinkbares und angenehmes Ersatzmittel für den Alkohol zu schaffen. Als solches empfiehlt Geheimrath Boer besonders den kalten Thee, der bei Zusatz von etwas Citronensaft oder Essig nicht nur durstlösend, sondern auch belebend wirkt.

Vermischtes.

Der Held eines Liebesromans in der Stadt der Ueberwältigungen (New-York) ist Prinz Franz Auerberg, ein Sohn des einstigen österrösischen Ministerpräsidenten Adolf Auerberg. Jung in Besitz seines väterlichen Erbes gelangt, vergebte er es durch ausstehendes Leben und lud sich schwere Schulden auf. Entschlossen, ein neues, besseres Leben zu beginnen, kam der junge Aristokrat nach Amerika und trat, auf seinen Titel verzichtend, in das medizinische Seminar zu Brooklyn ein, wo er Florence Hazard, der Tochter eines New-Yorker Millionärs, der ein großes Drogengeschäft betreibt, begegnete und sich sterblich in sie verliebte. Seine Liebe fand Erwiderung und die junge Dame verlobte sich mit ihm, ohne den Rang ihres Bräutigams zu kennen. Sie stellte nur die Bedingung, daß er vorerst seine Prüfung bestehen und eine befriedigende Praxis erlangen solle. Dies hat er nun bewerkstelligt und die Hochzeit wurde für Juni d. J. anberaumt. Erst jetzt enthüllte der Prinz seinen Namen. Er ist ein hübscher junger Mann von mittlerer Statur und seine Braut ist ausnehmend schön. Der Bruder des Bräutigams, Prinz Karl Auerberg, das Haupt der Familie, kommt zur Hochzeit nach New-York.

Meteorologisches.



Temperatur von vergang. Nacht +7
Temperatur von heute früh 8 Uhr +1
Höchste Temp. von heute +17
Niedr. Temperatur 30 °

Neuigkeiten und Telegramme

vom 29. April 1894.

† Berlin. Der Kaiser ist heute früh wieder hier eingetroffen und begab sich sofort zur Truppenbesichtigung nach dem Tempelhofer Felde.

† Wiesbaden. Der Kaiser fuhr nach dem Besuche bei dem König und der Königin von Schweden und Norwegen nach dem Kaiserl. Schloß, wo er militärische Übungen ansgenahm. Sodann begab sich der Kaiser zum Diner bei dem Commandeur, Kammerherren von Hülßen. Abends besuchte der Kaiser die Vorstellung im Kgl. Theater, wo die „Ostermahl“ gegeben wurde. Die Abreise des Kaisers erfolgte um 10 Uhr. Das Königspaar von Schweden und Norwegen fuhr gegen 7 Uhr beim Kgl. Schloße vor und ließ Karten für den Kaiser, der abwesend war, abgeben. König Oskar wohnte darauf der Vorstellung im königlichen Theater bei.

† Hannover. In einer zahlreich besuchten Versammlung angeführter Persönlichkeiten wurde gestern Abend der Provinzialausflug des deutschen Flottenvereins für die Provinz Hannover constituiert.

§ Wien. Die Donauströme bilden in Flammen. Bis gestern Abend waren bereits 400 Häuser niedergebrannt. Der Schaden beträgt über eine Million.

§ Haag. Die weiteren Verhandlungen mit dem Sultan über eine Theilnahme desselben an der Friedenskonferenz sind nunmehr abgebrochen in Folge des dahingelenden Protestes Jallens. Die türkischen Abgeordneten in der 2. Kammer haben einen Protest wegen der Ausschließung des Sultans von der Konferenz erhoben; derselbe erstreckt sich auch auf die Nichtinladung der südafrikanischen Republik Transvaal.

§ Konstantinopel. Die türkischen Vertreter auf der Haager Friedenskonferenz erhielten gestern Befehl, gegen jede Behandlung politischer Fragen oder nationaler Angelegenheiten entschiedenen Stellung zu nehmen.

† Paris. Eine Note der Agence Havas erklärt die Behauptung mehrerer Blätter für falsch, daß Paleologue, als er im Auftrage des Ministers des Aeußern am 21. April vor dem Kaiserhof erschien, dem Versuch gemacht hätte, den Originaltext des Telegramms vom 2. November 1894 zu verheimlichen und daß General Schomay, als er die Verlesung der von Paleologue geführten Akten erzwang, dabei unversehrt auf jenes Telegramm gestoßen. (Es handelt sich um die Depesche des Major Sanjard.)

† Madrid. Während der gestrigen Theatervorstellung, welche die Königin-Regentin besuchte, verfiel die Volksgeliebte Jubiläum, welches einen Dolch und einen Revolver bei sich hatte. Man glaubt, daß es sich um einen Geisteskranken handelt.

† London. Die „Times“ meldet aus Buenos-Ayres, die Bundesregierung habe sich gestern dahin entschieden, sich für die Beilegung des anlässlich der Wahlen für die Provinzialkammern entstandenen Konflikts zwischen der Regierung und der gesetzgebenden Körperschaft der Provinz Buenos-Ayres ins Mittel zu legen. Es wird indessen als unwahrscheinlich angesehen, daß ein Eingreifen mit bewaffneter Macht erforderlich werde. — Nach einer weiteren Mitteilung des selben Blattes aus Peking sind die am 15. März fällig gewordenen Zinsen für die Nordbahnleihe am 27. April gezahlt worden. Das Blatt berichtet ferner aus Hongkong, daß jeder Widerstand in dem erweiterten Gebiet von Kowloon vollständig unterdrückt und die Ordnung wieder hergestellt sei.

† New-York. Obgleich man es jetzt in Abrede stellt, sieht doch fest, daß die Verabschiedung des Kapitäns Coghlan vor dem heutigen Besuche des Kaisers an Bord der „Raleigh“ in Betracht gezogen war. In Anbetracht aber der freundlichen Versicherungen des Präsidenten der Vereinigten Staaten hat der amerikanische Vizepräsident auf der Abfertigung Coghlan's nicht bestanden.

† Philadelphia. Präsident Mac Kinlay hat heute auf dem „Raleigh“ einen Besuch an. Er schritt die

Front der Mannschaft mit entblühtem Haupte ab und richtete an Kapitan Coghlan und die Mannschaft eine Ansprache, worin er sich in sehr feinsinniger Weise äußerte und für sein eigenes Heldenthum dankte. Marinekapitän Coghlan richtete ebenfalls eine Ansprache an die Mannschaft. Der Präsident begab sich sodann für einige Tage nach New York.

Expedition des Rieser Tageblattes: geöffnet Wochentags von 7—12 Uhr Vorm. und 2—7 Uhr Nachmittags, Sonntags von 11—12 Uhr Vormittags.

Kaiserl. Postamt 1 (Postgebäude an „Bahnhof“): Postsachen-Annahme (Parterre): Sommerhalbjahr Wochentags 7—1 Uhr Mittags 2—8 Uhr Nachm.; an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 7—9 Uhr Vorm. und 12—1 Uhr Mittags. Telegramm-Annahme immerwährend, also Tag und Nacht.

Kaiserl. Postamt 2 (Niederlagstrasse): Postsachen-Annahme: Sommerhalbjahr Wochentags 7—12 Uhr Vorm., 1—8 Uhr Nachm., an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 7—9 Uhr Vorm. und 12—1 Uhr Mittags.

Versuchsliste der zum Postamt Riesa gehörigen Land-Ortschaften. (Porto für gewöhnlichen Brief 5 Pfg.) Colonia, Forberge, Clansgut, Göhlis, Gröba, Jahnschansen, Losenwitz, Mergendorf, Merzdorf, Nickritz, Neupochra, Neuweida, Oelsitz, Oppitzsch, Pausitz, Pochra, Poppitz, Schönlitz, Windmühle bei Pochra, Weida, Bahnwärterhäuser an der Riesa-Chemnitz Bahnh. Nr. 1 und 2, d. d. Riesa-Lommatsch Nr. 1, Ziegelei Forberge Eisenwerk, Feldmühle.

Landpostfahrt nach Boritz (mit beschränkter Personenbeförderung), das km. 5 Pl. Abgang in Riesa (Postamt am Bhf.) 7,5 früh, in Boritz 9,25 Vorm. Rückfahrt aus Boritz 1,30 Nachm., in Riesa (Postamt am Bhf.) 3,5 Nachm. — Botenpost nach Boritz: Abgang in Riesa (Postamt am Bhf.) 1,30 Mittags, in Boritz 4,0 Nachm. Rückweg aus Boritz 6,30 Nachm., in Riesa (Postamt am Bhf.) 8,30 Nachm. Sonn- und Feiertags fällt Nachmittags die Botenpost aus.

Kgl. Steuerramt (Bahnhofstrasse): Expeditionszeit: 8—12 und 2—6 Uhr.

Raths-Expedition: geöffnet 8—12 Uhr Vorm. und 2 bis 6 Uhr Nachm.

Sparsasse: geöffnet 8—12 Uhr Vorm., 2—4 Uhr Nachm.

Eine reinliche ordentliche Frau wird als **Aufwartung** gesucht. Zu melden bei Frau Schllbach, Pausitzerstraße.

Reell.

Klein. Beamter in Großstadt Sach'sen, 30 Jahr alt, Wittmer mit hübsch Raaben v. 1 1/2 Jahr. Er sucht sich wieder zu verheirathen. Damen entspr. Alters, von gutem, vertr. Charakter, welche gel. sind auf dieses zelle Gesuch einzugehen und liebevolle Mutter m. Kindes sein wollen, werden gebeten, Off. wenn möglich mit Photogr., welche zurückgef. wird, und Angabe der näheren Verhältnisse unter Chiffre G. N. in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Auktion!

Begugthaber sollen **Mittwoch, den 3. Mai**, Nachm. 3 Uhr im **Gasthofe zu Weidels** folgende Gegenstände öffentlich versteigert werden: 1 vollreicher Dienstoff, 1 gr. Bäferschwein, 1 Handwagen, 1 Schleifflein mit Trog, 1 Sägelschrank und Verschtedenes mehr. **H. Schöns.**

Christophlad

als Fußbodenanstrich bestens bewährt, sofort trocknend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar, gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum und graufarbig.

Franz Christoph, Berlin.

Alein acht in Riesa bei **E. Schäfer.**

Bernstein-Fußbodenlad

Beste, dauerhaftere schnell und hart trocknend, ohne nachzulieben. Vorräthig in verschiedenen Farbensorten, Musterausweise zu Diensten. In 1/2 und 1/4 kg Büchsen empfiehlt **H. S. Gennicke, Drog.**

Saatkartoffeln,

(Professor Märker), verkauft **Rödera. Otto Kaul.**

Bergknecht,

sehr schön und billig für Rabatten und Bece-einsparung bei **Göhme, Neuweida.**

1 Stamm Hühner

ist zu verkaufen **Feldstraße 5.**

Ausstattungs-Vorträge

mit elektrischen Riesen-Tableaux in der Größe von 36 Quadratmeter, arrangirt vom **Physiker Weltner, Dresden,** im Saale **Hôtel Höpner.**

- Montag, den 1. Mai:** „Eine Reise nach Palästina“, in 80 farbenprächtigen Originalbildern.
 - Dienstag, den 2. Mai:** „Der Osten Asiens, Japan und Kiautschau.“
- Begleitender Vortrag gesprochen von **Frau Selma Thurm.**
 Nummerirter Speerß 1 Rt., Parquet 60 Pfg., Gallerie 30 Pfg.
 Im Borverkauf bei **Herrn W. Blumenschein** Speerß 80 Pfg., Parquet 40 Pfg.
 Raffendöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Gasthof Boritz.

Donnerstag, den 4. Mai
4. Abonnement-Concert
von der Stadtcapelle aus Rie'a, unter pers. Leitung des Herrn Stadtmusikdr. **E. Hofmann.**
Anfang 8 Uhr. Programm neu und gut gewählt.
Nach dem Concert Ball für Concertbesucher.
Zu diesem genußreichen Abend laden ergebenst ein **E. Hofmann, W. Weber.**

Vereinshaus Haltestelle Weissig.

Sonntag, den 30. April:
Großes Extra-Concert,
gegeben von der **Rieser Stadtcapelle.** Anfang 7 Uhr.
Nach dem Concert großer Ball.
Hierzu laden ganz ergebenst ein **Moritz Weser, Hofmann, Director.**

Lämmer-Verkauf.

Aus der Herde sind circa 20 Stück kleinere englische Lämmer zu verkaufen **Mitterant Kreisig.**
Ein Kinderfahrstuhl ist preiswerth zu verkaufen. **Grossenhainerstr. Nr. 21.**

Gebrauchtes Fahrrad,

dauerhafte Maschine, ist zu verkaufen. **Schützstr. 14, I. L.**

Mungwagen

Ein kleiner neuer steht billig zu verkaufen **Eibstr. Nr. 5.**

Zu verkaufen:

- 1 Feldschmiede, fahrbar, mit Parallelschraubstock, Ambos, Sperrhorn und Sche re. 1 Drehbank für Holzarbeiten passend, bei **Riesa. W. Schellig, Schlosserstr.**
- Ein gebrauchtes Sopha, Kleiderstanz, Glasauffatz, Bettstellen mit Federmatratze sind zu verkaufen **Rastanienstr. 25.**
- 2 Cleander werden zu kaufen gesucht. **Wettinerstr. 19, I.**

Ein großer Posten **Kattun, Batist u. Ripse** sind eingetroffen, à Rtl. 35 Pfg., alte 20 Pfg., bei **Geinrich Bohmann.**

Achtung!
Für **Fabrikbesitzer** etc. Empfehle mich zu allen **Maschinen-reparaturen**, sowie allerhand **Dreherarbeiten.**
Kurt Dombois,
Bau- u. Maschinenloofferei mit Kräftbetrieb, **Riesa, Schützenstraße 9.**

Lotterie der 24. Dresdner Pferde-Ausstellung. Loose zu 3 Mark

sind in Riesa bei **Herrn Collecteur Ferd. Schlegel, Collecteur E. Seiberlich, Emil Staudte, Agenturgeschäft, Ernst Kaufsch,** Gasthof goldn. Löwe, **E. Wittig, Cigarrenhandlung Wettinerstraße** und dem Haupt-Debitur **Alex. Pöffel, Dresden, Welpegasse 1** zu haben.

- Haupt-Gewinne:**
- 1 eleganter Landauer mit 4 Pferden,
 - 1 elegante Equipage mit 2 Pferden,
 - 1 moderner Jagdwagen mit 2 Pferden,
 - 1 Landauet mit 1 Pferd,
 - 1 Erntewagen mit 2 Pferden, jämmtlich complet zum Abfahren.
 - 40 Reit-, Wagen- und Arbeitspferde, außerdem
 - 55 goldne Taschenuhren,
 - 75 silberne Taschenuhren und andere
 - 2225 Stück nur praktische werthvolle Gewinne.
- Diese Lotterie ist nicht zu verwechseln mit den vom **Dresdner Rennverein** im Herbst veranstalteten Lotterien.

Rechnungsformulare

in allen Größen sind zu haben in der **Expedition d. Bl.**

**Woll-,
Baumwollwaaren-, Leinen-, Weiß-
und
Manufacturwaarenhaus**

Ernst Mittag,

**Schürzenfabrik.
Wachstuch-Engroslager.**

Wettinerstrasse 1, parterre und 1. Etage,
empfiehlt sämtliche Neuheiten in Sommerstoffen vom Städt und in Berlin zu bekannt billigen Preisen.

Herzlicher Dank.
Anlässlich unserer silbernen Hochzeit sind uns von lieben Verwandten, Freunden und Bekannten zahlreiche Beweise der Theilnahme in werthvollen Geschenken und Gratulationen zu Theil geworden, wofür wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aussprechen. Insbesondere danken wir dem wohlwolligen Gemeindevorstand für das uns gewidmete ehrenvolle Andenken.
Gröbba, den 23. April 1899.
Karl Münch und Frau.

**Echt
Hamburger
Lederhosen**
für 8 M. 50 Pfg.
Stoffzüge in allen Größen,
einzelne Stoffhosen, Jacketts u. Westen,
Arbeitskleider in allen Preislagen,
Segeltuchschuhe von 1.50 M. an,
Leder- Gurt- und Holzpantoffel,
Gefellenstoffer, Reifstoffer, Reifstaschen
usw., Hemden, Blusen, blaue Anzüge
und M.-Schürzen, Schlipse, Kragen, Vor-
hemden und Hosenträger, getragene
Stiefel, Kleidungsstücke usw. in nur
guter Waare empfiehlt billigt
S. Großmann,
Hauptstraße 68.

Schöne große Eier,
täglich frisch, (von eigenen Hühnern), hat
abzugeben **Rieser Molkeri, Wismarstr. 19.**

Himbeerjaft
in hochfeiner Qualität, sowie alle Sorten
ff **Viföre**
und
Branntweine
empfehlen preiswerth
C. Lesèvre, Bahnhofstr.

Gasthof Münchritz.
Sonntag, den 30. April ladet zu
selbstgeb. Kuchen und Kaffee
ganz ergebenst ein **M. Währmann.**

Gasthof Seerhausen.
Sonntag, den 30. April ladet zu
Kaffee und Kuchen
freundlichst ein **R. Wörth.**

Gasthof Grödel.
Morgen Sonntag, den 30. April
starkbesetzte Tanzmusik mit
Abzugschmaus.
Freundlichst ladet ein **Germ. Schöne.**

Gasthof Leutewitz.
Sonntag, den 30. April
Jugendfränzchen,
wogu werthe Damen und Herren freundlichst
einladet das Comité.
Karten sind vorzuzeigen.

Gasthof Neuzen.
Sonntag, den 30. April, von Nachm.
4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik, wogu
ergebnst einladet **S. Müller.**

**Zum Bratwurstschmaus
in Mehltheuer,**
Sonabend, den 29. und Sonntag,
den 30. April,
wobei reich mit verschiedenen guten Speisen
und Getränken bestens an'gewartet wird, ladet
ergebnst ein **Julius Kolbe.**

Im Saale des Hotel Höpfner
findet nächsten Sonntag, den 30. April, zum Besten des Kriegerdenkmal-Fonds eine
öffentliche Theater-Aufführung,
veranstaltet von der Gesellschaft „Eintracht“,
statt. Zur Aufführung kommt: „Das Schloß am Meer“, Original-Schauspiel in
5 Akten von Oskar Waltzer.
Nach dem großen Fall für die Theaterbesucher.
Kaffeeöffnung 1/8 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Eintrittspreise: Im Vorverkauf: Nummerirter Platz 60 Pfg., nichtnummerirter
Platz 40 Pfg. — Abendkasse: Nummer. Platz 76 Pfg., nichtnummer. Platz 50 Pfg. — Vor-
verkauf der Eintrittskarten bei den Herren **H. Stephan, Cigarrengeschäft, Wettinerstraße,**
Wag. Schneider, Schulstr., und F. Wegel, Großenbainerstr., bis zum Geschäftsschluss,
sowie im Restaurant „Geitzers Bild“ bis Abends 7 Uhr am Tage der Aufführung.
Bei zahlreichem Besuch ladet hiermit freundlichst ein **Gesellschaft „Eintracht“.**

Kgl. Sächs. Krieger-Verein „König Albert“.
Dienstag Abends 8 Uhr **Versammlung** im Garten Salon zur Elbterrasse.

K. S. Militär-Verein „Artillerie, Pioniere u. Train“.
Mittwoch, den 3. Mai, Abends 8 1/2 Uhr
außerordentliche General-Versammlung
bei Kamerad **Wohl** — Hotel Münch. —
Zusolge sehr wichtiger Tagesordnung ist das Erscheinen aller Kameraden erwünscht. Freie
Anträge sind vor dem beim Vorsitzenden schriftlich einzureichen. **Der Gesamtvorstand.**
NB. Laut Beschluß der Versammlung vom 4. d. Mts haben unentschuldig fehlende
Kameraden 50 Pfg Strafe zu entrichten

Rauch-Club. Sonntag, den 30. April, soll im **Schützen-
hause ein Ball** stattfinden. Anfang Abends 6 Uhr.
Dazu ladet alle Mitglieder freundl. ein der Vorstand.

Stadtpark Riesa.
Das Parkrestaurant
ist von morgen Sonntag an eröffnet.
Neue Bewirthschaftung!

Rathskeller.
Den mehrfachen Wünschen meiner geehrten Gäste Rechnung tragend,
bringe ich von jetzt ab das vorzügliche
Münchener aus der Brauerei „Zum Augustiner“ in München
zum Ausschank.
Hochachtungsvoll
Albert Schulze.

Restaurant zum Bürgergarten.
Empfehle morgen Sonntag ff. Kaffee, selbstgebackenen Kuchen von bekannter
Güte, sowie vorzügliche Bier. Hierzu ladet ergebenst ein **Ernst Heinrich.**
Sehr angenehmer Aufenthalt im Garten bei herrlicher Baumbliäthe, auch
wird das Fegeben der Kirchplantage auf Wunsch gern gestattet.

Achtung! Geschäfts-Eröffnung. Achtung!
Einem geehrten Publikum von **Strehla und Umgegend** die ergebenste Anzeige, daß
ich unter heutigem Datum im Gasthof „Zum Schiffchen“ in Strehla eine
Fahrrad-Reparaturwerkstatt
eröffnet habe.
Als langjähriger Fachmann wird es mein eifriges Bestreben sein, alle an mich gestellten
Ansprüche zur Zufriedenheit des Publikums zu civilen Preisen auszuführen und bitte, mein
Unternehmen freundlichst zu unterstützen.
Coulante Bedienung. Civile Preise.
Verkauf von div. erstklassigen Fahrrädern.
Strehla, den 17. April 1899. Hochachtungsvoll
Alfred Neumann.

Sammel-Auction.
Montag, den 1. Mai cr., von vorm. 9 Uhr ab, gelangen im **Hotel Kronprinz**
hier selbst nachfolgende Gegenstände zur Versteigerung:
1 **Sabreval mit Rasten**, 1 zweithür. Kleiderschrank, 1 Chaiselongue, Tisch,
Stühle, 1 Kommode, Bettstellen mit und ohne Matrosen, Kinderbettstellen, 1 Näh-
tisch, 1 Waschtisch, Wanduhren, Federbetten, 1 Küchenschrank, 1 Nähmaschine,
1 Revolver, 1 Hühner, 1 Piccoloflöte, Kinderwagen, Fahrstühle, 1 Messerwup-
maschine, Senfen, 1 Partie Eisenbrat, Kleidungsstücke, neue **Damenhüte**,
Federn, Blumen, 1 Partie Fied- und Mundharmonikas, 22 Bände
Pierres Universal-Regikon, neue Holzwaaren, neue Kleider- und andere
Stoffe, neue Seinen- und Strumpfwaaeren, 1 große Partie div. neue
Schuhwaaren u. v. A. m.
Riesa. C. Räge, verpfl. Auctionator und Taxator.

Gasthof Mergendorf.
Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und
Kuchen ergebenst ein.
Germann Thomas.

Gasthof Jahnshausen.
Sonntag, den 30. April ladet zu
Kaffee und Kuchen
ganz ergebenst ein **Reinh. Feinge.**

Gasthof Pausitz.
Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und
Kuchen freundlichst ein. **Osw. Pettig.**
Die geehrten Mitglieder des
Gesangsvereins Eintracht zu Döberitz
werden hierdurch nochmals gebeten morgen
Sonntag, den 30. April a. c. recht zahlreich
im Jahnshausen Restaurant zu erscheinen
Der Vorstand.

Bäcker-Innung
zu Riesa.
Die Mitglieder der Bäcker-Innung ladet
hierdurch zu der **Mittwoch**, den 3. Mai
in Döbitz stattfindenden **Gesangsvereins-
Versammlung** freundlichst ein und bitte um zahlreiches
Erscheinen. Abfahrt Mittag 12 Uhr 56 Min.
Tagesordnung im Centralblatt.
Der Vorstand.
W. Berg, Obermeister.
Montag 1. Mitt-
woch 11. Übung.

Dank.
Für die herrliche Theilnahme, sowohl
während der Krankheit als auch bei dem Hin-
scheiden unserer lieben Tochter und Schwester
Martha
sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern
innigsten Dank. Insbesondere den Herren
Geistlichen für die liebevollen Trostworte
während des Leidens und am Grabe der Ent-
schlafenen, ebenso ihrem ehemaligen Lehrer,
Herrn Cantor **emser**. Möder sammt ihren
einzigsten Schulfreundinnen für das letzte Geleit.
Hen-Gröbba
Julius Lange, Locomotivführer
nebst Kindern.

Burdagelehrt vom Grabe unseres guten
Vaters, Oaters und Schwiegerohnes fühlen
wir uns gedrungen, für den reichen Blumen-
schmuck von Naß und Fern, sowie für die
zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte
herzlich zu danken. Herzlichen Dank auch
Herrn **Pfarrer Neumann** für den gespendeten
Tröst und Herrn **Kantor Schulze** für den
schönen Gesang. Besonderen Dank auch den
Familien **R. Feister** und **W. Müller** für den
aufopfernden Beistand während der schweren
Krankheit. Gott aber möge Alle vor ähnlichen
Schicksalsschlägen bewahren.
Biel zu rüh bist Du von uns geschieden,
Du guter Gatte. Vater gingst zur Ruh,
Wohl Dir, Du lebst in sel'gem Himmels-
frieden
Uns aber, unserm Herzen, fehlst Du.
Zeit hain, am 26. April 1899.
Die trauernde Gattin
Ida Krauß nebst Sohn u. Schwiegermutter.

Theater
im Anker zu Gröbba.
Sonntag, den 30. April kommt zur
Aufführung: **die Reise nach Paris** oder
wie man zu Gelde kommt. Lustspiel
in 4 Abtheilungen Anfang Abends 8 Uhr.
Nachmittags 3 Uhr große **Kinder-Ver-
stellung.** Einem zahlreichen Besuch entgegen-
sehend, zeichnet
hochachtungsvoll Familie **Wefel.**

Alle Exemplare der heutigen Ausgabe
enthalten einen Prospekt über die „**Kurme-
thode Weidhaas**“, die bei Asthma, Brust-
leiden, Athemnoth, Augenbluten und Nagen-
leiden laut den Attesten von Aerzten und
Privatpersonen sich vorzüglich bewährt hat.
Hierzu 3 Bogen und Nr. 17 des Er-
klärer an der Ohr.

1. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Schindler in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 98.

Samstag, 29. April 1899, Abends.

52. Jahrg.

Bestellungen

auf das mit Ausnahm der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Rieser Tageblatt und Anzeiger“

ist

Mal und Juni

werden noch von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten und unsern Ausdrückern angenommen.

Bezugspreis: 1 Mark

Bei Lieferung des Blattes durch unsere Ausdrücker frei ins Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post frei ins Haus 1 Mk. 14 Pf.

Anzeigen

finden durch das „Rieser Tageblatt“, der im Bezirk Riesa verbreitetsten Zeitung, weite und vorteilhafte Verbreitung.

Riesa.

Die Geschäftsstelle.

Der Krieg auf den Philippinen.

Nächsten Montag, den 1. Mai, wird es ein Jahr, daß der amerikanische Admiral Dewey die spanische Flotte in der Bucht von Manila vernichtete. Dewey war am 25. April mit seinem Geschwader von Hongkong abgegangen, der spanische Admiral hatte sich in die Manilabucht zurückgezogen, um seine Forts und Uferbatterien mitwirken zu lassen; aber unbeschadet von diesen dampfte Dewey mit seinen 8 Panzerschiffen in aller Frühe des 1. Mai mitten in die Bucht hinein und zerstörte in wenigen Stunden mit seinen furchtbaren Feuerstrahlen das 13 Kriegsschiffe zählende spanische Geschwader des Admirals Montojo vollkommen. Das war der erste große Sieg der Amerikaner, der zugleich die Seeshlacht und Ueberlegenheit der amerikanischen Flotte in das höchste Licht rückte. Die Philippinen gingen damit den Spaniern für immer verloren, denn von einem ernsthaften Widerstand konnte in dem von inneren Kämpfen durchwühlten Lande keine Rede mehr sein. Im Friedensvertrage hat dann Spanien diesen Inselbesitz an die Vereinigten Staaten um 20 Millionen Dollar abgetreten. Seit jener Zeit liegen die Amerikaner immer noch vor Manila und haben den auch gegen sie in Kampf getretenen Philippinern kaum nennenswerte Strecken Landes abgewinnen können. Jetzt kommt wieder die Regenzeit, welche die beste Verteidigungswaffe gegenüber den Amerikanern ist. Kriegsführung ist auf dem in drei veränderten Boden nicht möglich, und während die Amerikaner wie die Fliegen umfallen, hält sich der Eingeborene in seinem Elemente.

Aus Manila berichtet die „Kabel Korresp.“: Alle Versuche der Amerikaner mit den letzten Philippinos und besonders denjenigen, welche in dem Kase stehen, seine persönlichen Parteilager Aguinaldo zu sein, direkt Verhandlungen anzuknüpfen, um einen eventuellen Friedenskompromiß anzubahnen, haben sich als ganz resultatlos erwiesen. Alles Entgegenkommen einschließlich der großen Autonomie-Proklamation ist unerwidert geblieben. Die Gerüchte über die Spaltung im Lager der Philippinos selbst sind lediglich als amerikanische Versuchsbälle aufzulassen, bei denen der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Auch die Philippinern in Hongkong und Paris haben ihr volles Einverständnis mit der Haltung der Tagalen-Regierung ausgesprochen und erst jetzt wieder bedeutende Geldmittel, deren Quelle immer noch geheim blieb, an ihre Agenten in China und Japan abzuweisen, welche sie ihrerseits zu umfangreichen Waffeneinkäufen für das Tagalenheer verwenden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser wird, wie jetzt festgestellt, vom 16. Juni ab an Bord der bereits in Dienst gestellten „Hohenzollern“ an den Südpazifik bei Helgoland teilnehmen und bei dieser Gelegenheit der Insel einen kurzen Besuch abstatten, um die Arbeiten an der Düne zu besichtigen. Am Schlusse der dieser Woche schiff: sich die Kapelle der zweiten Marinebrigade an der „Hohenzollern“ ein, worauf der Kaiser die Nordabreise antreten wird.

Obgleich die deutsche Lederindustrie auf der Pariser Weltausstellung 1900 nicht vertreten sein wird, ist es doch möglich, daß ein Teil ihrer Produkte durch den größten Lederverarbeitenden Berufszweig daselbst zur Ausstellung gelangt. Dem Bernehmen nach macht sich nämlich in weiteren Kreisen der Schuhindustrie eine Erdoberung geltend, die auf eine Beteiligung an der Pariser Ausstellung abzielt. Die deutsche Schuhindustrie hat sich im letzten Jahrzehnt außerordentlich stark entwickelt, und es wäre also, wenn die hieraus bezüglichen Pläne verwirklicht würden, darauf zu rechnen, daß eine neue gebiegene Gruppe in die deutsche Wettbewerb eingetragt würde.

Wie die „Allg. Volksg.“ meldet, telegraphierte der Kaiser aus Kaltenbrunn an den Kardinal Erzbischof Krementz: „Gefahr (soeben mit tiefstem Bedauern Ihre Erkrankung und Hoffen von ganzem Herzen, daß der gütige Herr des Himmels Ihnen Kraft verleihen werde, dieselbe zu überwinden. Will-

heim I. R.“ Der Kardinal-Erzbischof sandte folgende Antwort: „Ich danke Sie sehr für die gütige Erwähnung, welche Sie stets lobend und theuer sein wird, und werde ich dem. Reich in meinem leidenschaftlichen Gebete fortwährend gedenken. Kardinal Krementz.“

§ Vom Reichstag. Der Reichstag trat gestern bei gut besetztem Hause in die dritte Sitzung der Bundvorlage ein, die, wie üblich, mit einer Generaldebatte begann. Abg. Raab (österreich.) übernahm es zuerst, mit der Mehrheit des Reichstags, die dem Bundesgesetz die vorliegende Fassung gegeben habe, Generalabrede zu halten. Er behauptet, daß große Parteien von vornherein auf den Kardinalpunkt, die Verstaatlichung verzichteten haben, und legt dar, daß das Gesetz in seiner gegenwärtigen Fassung nur der Großkonsum dienlich, die Interessen des westlichen Volks, insbesondere der Landwirtschaft schwer schädigt und lähmt; eine neue Revision behufs Verstaatlichung der Reichsbank an. Die Mehrheit der übrigen Parteien beschränkten sich auf kurze Erklärungen. Abg. v. Standy (cons.) erklärt, daß seine Partei gegen das Gesetz stimmen werde, weil sie an dem Verbote des Terminalschiffes festhalte. Abg. v. Kardorff gab dagegen namens der Reichspartei die Erklärung ab, daß ihre Bedenken sich erheblich vermindert hätten und daß sie deshalb für das Gesetz stimmen werde. — Abg. Fischel (cons.) hat, daß die Bundvorlage in der vorliegenden Fassung annehmbar und sich durch die Rede des Abg. Raab nicht abdrücken lassen würde von dem, was in der öffentlichen Meinungsaustausch erreicht worden sei. Bei dieser Gelegenheit griff er die antisemitische Partei scharf an, die wie beim Bör'sengesetz und beim bürgerlichen Gesetzbuch, so auch jetzt in der Commission angeht nicht thun, im letzten Augenblick aber mit demagogischen Reden das Volk aufzuwiegen suchte. Diese Worte gaben Anlaß zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen ihm und den Antisemiten, insbesondere mit dem Abg. Liebermann v. Sonnenberg. Der letztere wies aus dem statistischen Bericht und Acten nach, daß er und seine Parteigenossen in der Commission wie im Plenum stets eifrig gearbeitet hätten und sagte hinzu: Wer das im Lande nachdruckt, was der Abg. Fischel behauptet, der läßt. (Unruhe links, Beifall rechts.) — Damit war die Generaldebatte erledigt. Die Spezialberatung verlief sehr kurz. Ein Antrag Heim, der weitere Erleichterungen für die Privatnotendanken verlangt, wurde in namentlicher Abstimmung mit 242 gegen 128 Stimmen abgelehnt und das ganze Gesetz sodann in der Gesamtabstimmung gegen die Stimmen der Conservativen, des Bundes der Landwirthe und der deutsch-sozialen Reformpartei angenommen. — Eine längere Debatte rief noch die vom Abg. Dr. Krenndt vorgeschlagene Resolution hervor, den Reichskanzler zu ersuchen, die Aufsicht reichlicherer Goldbestände und eines dadurch bedingten billigeren Discotts die Reichsbank anzuweisen, Geldankäufe zu fördern, Bestände an Barren und fremden Goldwägen sofort ausprägen zu lassen und dem Abfluß des Goldes ins Ausland entgegenzuwirken. — Bei dieser Beratung kam es zu scharfen Zusammenstößen zwischen dem Abg. Dr. Krenndt und v. Kardorff einerseits und dem Reichsbankpräsidenten und dem Regierungskommissar v. Lafenapp andererseits. Diese nahmen zeitweise einen so scharfen Charakter an, daß Abg. v. Kardorff dem Reichsbankpräsidenten gegenüber sich derartige Insinuationen erlaubte, was Präsident Graf Ballestrem als unzulässig erklärte. — Das Ergebnis der Beratung war die Ablehnung der Resolution gegen die Stimmen der Conservativen, des Bundes der Landwirthe und der Antisemiten. Nach Erledigung der Tagesordnung ertheilte der Präsident dem Abg. Liebermann v. Sonnenberg wegen des Ausdrucks „Rage“ dem Abg. Fischel gegenüber einen Ordnungsruf und wiederholte diesen als der zur Ordnung Berufene dahingehend: „Es bleibt doch dabei.“

Oesterreich-Ungarn. Gegenüber den kirchlichen Berathungen der evangelischen Bewegung veröffentlichten 76 deutsch-evangelische Gemeinden, Pfarrer und Presbyterien, die aberwähnte Mehrheit der in Oesterreich-Anstaltlichen, in der „Deutschen Rundschau“ eine Verwahrung Kundgebung. Sie bekennen darin Treue zu ihrem Volke und Kaiser, bezeugen die Uebertrittsbewegung als christlich und vaterländisch, betonen den Vaterlandssinn und evangelischen Glauben, weisen die lächerliche Verächtlichkeit, daß Lutherisch gleich Preussisch und daß Deutsch so viel wie hochverrätherisch sei, auf das Entschiedenste zurück. Der Vorwurf, im Dienste einer fremden Macht zu arbeiten, fällt auf die Angreifer zurück, welche im Gegensatz zur evangelischen Kirche ihre Anweisungen und Befehle von einem Fremden erhalten.

England. Ueber Beschlüsse im englischen Geschäftskreis wird aus London der „Allg. Bz.“ geschrieben: Lord Russell will mit einem neuen Besetze die unläutereren Anwendungen der Trinitätsgebrüder und Bevollmächtigte bekämpfen, die ihnen von Kaufmannsgesellschaften gegeben werden. War doch in England seit Jahren keiner mehr vor dieser Pest der Beschlüsse sicher. In einem großen Prozesse wurde vor einigen Jahren festgestellt, daß ein großer Händler, der für die besten Fachstoffe die höchsten Preise bezahlte hatte, thatsächlich nur mit ganz geringwertigen bedient worden war, während sein Werkmeister, der den Einkauf zu vermitteln hatte, den Preisunterschied vom Lieferanten der Fachstoffe vergrößert erhielt, der in der beschränkten Kaufkraft seine Rechnung fand. Fachfabrikant und Werkmeister wurden immer wohlhabender, aber die Kunden des Händlers beschwerten sich fortgesetzt über die schlechte Arbeit, und der Händler verwehlende Mann sah sein schönes Geschäft schrittweise zurückgehen, bis ein Streit unter

den beiden Gewinnern den Schwindel am Taglicht brachte. Was hätte der Handwerker zu sagen? Ohne derartige Beschlüsse sei es überhaupt nicht möglich, in England ein Geschäft zu machen, und er sei immer noch besser als seine Kollegen. Ein anderes Bild: Ein Großgrundbesitzer und gewaltiger Rindviehbesitzer, der sein Hofvieh von jeder Patrone eine Abgabe erhielt. Er stellte den Fabrikanten zur Rede, und der jammerte ihm vor, es sei im ganzen Reich nicht möglich, eine Besetzung zu erhalten, wenn nicht die Angehörigen des Hofes, die auf die Erhaltung der Besetzung immer einen starken Einfluß ausüben können, mitverdienten. Der Lord verglich dem Fabrikanten und versprach, ihm die Kaufkraft zu belassen, wenn er ihm versprochen wolle, den Umfang der heimlichen Besetzung einzuschränken. Und was that der Fabrikant? Er weigerte sich (Schonung, unter diesen Bedingungen zu liefern, „dann“, sagte er, „wenn die Leute nicht verdienen, so was ich meine Waare schlecht.“ Die Londoner Handelskammer hat festgestellt, daß unter den Kerkern die Uebung weit verbreitet ist, von jeder Apothekerrechnung ein Viertel bis zur Hälfte des Betrages vom Apotheker zu beanspruchen, dem sie das Recht zuzuwenden, ja, daß es nicht wenige Kerkere, die vielleicht 20 v. H. der Besetzungskosten ihrer ehemaligen Patienten vom Großhändlerunternehmer erhalten, den sie den tranenreichen Hinterbliebenen empfehlen. Kein Geschäftsvorfall kommt bis zum Principal, den er besuchen will, ohne dem Doullrecht, Kommiss, vielleicht auch dem Produzenten Bekleidungs entrichtet zu haben. Das Gesetz, das Lord Russell in das englische Oberhaus eingebracht hat, wird zweifellos angenommen werden.

Samoa. Die nächsten Nachrichten, welche über die neuerlichen Kämpfe auf Samoa zugegangen sind, lassen erkennen, daß es sich auch hierbei wiederum zum Theil um sehr schwere Gefechte gehandelt hat. Es wurde auf beiden Seiten mit großer Erbitterung gekämpft, doch scheinen die mit der Mehrheit der Eingeborenen verbündeten Engländer trotz des combinirten Vorgehens zu Wasser und zu Lande bis zum Abgang der letzten Nachrichten nicht wesentlichen gegen die Mataafaler ausgerichtet zu haben. Ihr größter Triumph scheint in der Eroberung einer „deutschen Platte“ zu bestehen, welche die Mataafaler den englischen Besatzern zufolge auf einem Hüfensort groß hatten, das dann im Sturm genommen wurde. Damit ist denn glücklich auch diesmal wieder der Vorwand zu blutigen Kämpfen gegen Deutschland gefunden, die gewiß nicht lange auf sich warten lassen werden und um so freudwilliger ausfallen dürften, als von irgend welchen positiven Erfolgen dieser Waffenthaten immer noch nichts zu berichten ist.

Amerika. Von Admiral Raub wird ein Brief veröffentlicht, den er am 23. März an eine Verwandte gerichtet hat. Er lautet:

„Ich kann Dir versichern, daß ich nichts gethan, dessen ich oder meine Freunde sich zu schämen brauchen; es müßte denn die Schöpfung eines Königs sein, wozu ich heute gezwungen war. Aber dieser ist ein sehr harmloser Vursche, ein Eingeborener, 19 Jahre alt, der einen französischen Admiralsdreimaster trägt, aber keine Stiefel, Strümpfe oder Hose. Doch in Anbetracht des sengenden Wetters nimmt er sich sehr gut aus in dieser Kleidung. Ich bin nicht König hier, sondern eben nur ein einfacher Obermänn (Boss of the rain). Der deutsche Konul hatte diesen Posten, bis ich anlang; aber seitdem ist er ein sehr stiller Partner gewesen. Ich fürchte sehr, er hat mich nicht gern. In der That, ich bin ganz und gar nicht beliebt bei den Deutschen hier, aber mit den Engländern stehe ich mich gut und hoffe, daß ich von der Regierung in Allem, was ich gethan habe, unterstützt werde.“

Darauf bezieht sich augenscheinlich folgende Depesche des R. B.: „Da ein Privatbrief des Admirals Raub an eine Kaufmann in Cincinnati, in dem er nicht sehr freundlich von den Deutschen in Samoa spricht, veröffentlicht worden ist, ist Admiral Raub auf telegraphischem Wege ermahnt worden, achtsamer mit seiner Korrespondenz zu sein, sowohl in Bezug auf den Inhalt, als auch in der Beziehung, daß er sie nicht an die Öffentlichkeit kommen lassen soll.“

Kirchennachrichten für Riesa mit Weida.

Dom. Cantate (30. April) 1899.

In Riesa früh 8 Uhr Kommunion und 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Hilfsgeistlicher Dertel), nachm. 2 Uhr Abendgottesdienst ebendortselbst (Pfarrer Friedrich) und nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst mit Kommunion nach der Predigt in der Altkatholischen Kirche (Pfarrer Friedrich). In Weida 1/2 8 Uhr Beichte und um 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Kommunion (Pfarrer Friedrich).

Wochenamt vom 30. April bis 7. Mai c. für Riesa Pfarrer Friedrich und für Weida Hilfsgeistlicher Dertel.

Evang. Männer- und Jünglingsverein abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokale.

Partibewerbe.

Riesa, 28. April. Wollereibetriebe per 100 Mk. — bis —. Butter per 100 Mk. 2,00 bis 2,50. Käse per 100 Mk. 2,20 bis 2,40. Eier per 100 Stk. 3,00 bis 3,20. Aufzucht per 100 Stk. 2, — bis —. Krautwurzeln 10 Stk. 15 — 20 Mk. Erdbeeren per 100 Stk. 5 bis 10 Mk. Erdbeeren, Gebund 5 Mk. Kefel per 5 Stk. 65 bis 100 Mk. Birnen per 5 Stk. — bis —. Äpfel, geb., per 5 Stk. 120 Mk. Kefel, geb., per 5 Stk. 150 Mk. Birnen, geb., 5 Stk. 150 Mk. Zwetschen per 5 Stk. 60 bis —. Eine Dose 1,50 bis —. Ein Paar Zander —, —, 75 bis —.

Atelier
 für Photographie aller Art und Größen empfiehlt sich.
 Hochachtungsvoll **Osw. Graf.**
 Größtes Atelier am Platze.
 Riesa: Schützenstraße. Zeithain: im „Reichshof“.

Kleiderstoffe,
 die letzten Neuheiten, hochaparte Sachen, sind eingetroffen.
 Muster bereitwilligst.
Max Barthel Nachf.

Jede Dame trägt ein Cover-Coat-Kleid als höchste, als reizvollste, als praktischste Neuheit!
 Meter 1.50 bis 5.50 Mk.
 Proben sendet Aug. Polich, Leipzig.

Sie finden

in Waschstoffen, Blau- und Schwarzdruck (Meter von 30 Pf. ab), Cachemires, Battisten, Cotelés, Gingham, Zephyrs, Belour- und Sommer-Barchenten, Schürzenstoffen eine überraschende Auswahl in den neuesten Mustern zu sehr billigen Preisen bei

Paul Bischek, Bahnhofstr. 16.

Naumann's Fahrräder
 sind die besten!

SEIDEL & NAUMANN DRESDEN
 Vertreter: **Adolf Richter, Riesa.**

Möbel-Fabrik und -Magazin von Hermann Schlegel
 Hauptstraße 83 Riesa Hauptstraße 83
 empfiehlt sein großes Lager fertiger Polster- und Tischler-Möbel, Spiegel und Stühle, echt und imitirt. Ganze Einrichtungsgruppen vom einfachsten bis zu den feinsten stets am Lager. Verpackung und Sendung nach Maßstab franco.

Landwirthschaftliche Haushaltungsschule
 Dahlen i. S.
 Eröffnung am 1. Juli d. J. Gesuche um Zusendung des Prospektes über die Einrichtung und die Annehmbedingungen, Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an den Vorstand, Herrert Hrensdorf.

C. Ferd. Hering.
 Der Kohlenverkauf
 findet ununterbrochen statt. Mariascheiner Braunkohlen direkt vom Bahn.

H. Steudte, Maschinenfabrik, Kobeln
 empfiehlt das Festbewährteste in allen landwirthschaftlichen Maschinen, als:
 Dreschmaschinen, Säpeln, Reinigungsapparaten von Schumann & Meier, Leipzig, Ferner Breitdreher, Jauchepumpen, Wasch-, Dring- und Nähmaschinen, Milchseparatoren aller Systeme.
 Rache bereits auf mein großes Lager in Kobeln, Globe, sowie Massey Harris Dresch- und Grasmäher, desgl. auf Osborne, Maffey, Garry- und deutsche Heutwender aufmerksam.
 Billigste Preise. Probe gestattet. Günstigste Zahlungsbedingungen.

OPEL

Fahrräder.
 Feinste Marke.
 Vertreter: **Adolf Richter in Riesa.**
 ADAM OPEL, Rüsselsheim am Main.

Gelegenheitskauf!
 Ledertuchschürzen, für Kinder à 40, 50, 60 und 70 Pf., für Frauen à 75 Pf. und 100 Pf.
 Wachsdruckrester für Tische, Stück 100 und 125 Pf.
Ernst Mittag, Wettinerstr. 1, Manufacturwaarenhaus.

Bohnenstengel
 verkauft billigst **Sohlis.** **Emil Reibold.**
Speisefartoffeln,
 frisch aus der Heime, gut ausgelesen, sind zu verkaufen bei **Wangsch, Ordoa.**

Dank!
 Schon längere Zeit hatte ich ein nervöses Leiden wie Kopfschmerzen, Schwindel, Blutan- drang zum Kopf, Argisgefühl, Herzlopfen, Aufstoßen, schlechte Verdauung, Stuhlverstopfung u. beständige Mattigkeit. Da las ich von der Behandlungsweise des Hrn **C. S. F. Rosenthal,** Spezialbehandlung nervöser Leiden, München, Bavariring 33, welche auch **brieflich** durchzuführen ist, u. schrieb sofort an Hrn Rosenthal, durch dessen vorzüg- liches **briefliches Heilverfahren** ich in wenigen Wochen wieder hergestellt wurde. Ich danke deshalb Hrn Rosenthal herzlichst u. kann denselben mit bestem Gewissen allen Leidenden wärmstens empfehlen. **Klokkuhle, Post Datum, 28 Febr 99 Seidlersen, Postbeamter.**

Besorgte Eltern,
 welche ihre Kinder lieben, werden sie die Ent- wicklungsperiode nicht mit **Blutarmuth** be- treten lassen. Ihnen rechtzeitig Hilfe schaffen, unheilbaren Krankheiten, lebenslanglichem Siech- thum vorbeugen und achten auf: Bleiche Ge- sichtsfarbe, Muskelchwäche, körperliche und geistige Ermüdung, Abmagerung, nachlässige Körperhaltung, Hang zum Träumen, Neigung zum Schlafen ohne nachfolgende Erquickung, Herzlopfen, Kurzatmigkeit mit Schwindel und Krampfanfällen, gehobte Verdauung, Appetit- losigkeit. Gegen **Blutarmuth** gibt es ein un- übertroffenes Heilmittel im **Dauscheider Stahl- brunnen, Emma-Heilquelle.** Es ist von leichtester Verdaulichkeit, bei Kindern vom 4. oder 5. Jahre an verwendbar und wird gern von ihnen genommen. Versandt direkt von der Quelle in stets frischer Füllung. Arznei- liche Gebrauchsanweisung und Trinklöffel wird jeder Sendung beigegeben. Prospekte durch die Verwaltung der **Emma-Heilquelle, Döppersdorf a. Rh.**

Endlich heilbar
 nach eigener Heilmethode.
Dr. med. n. Strahl, Spezialarzt für Rheumatiz, Gicht, Migräne, Kopfschmerzen, ohne Heilmittel, ohne Operation, ohne Heilmittel, für immer alte Beh- versicherung, auf Garantie.
Beinwäden.
 Berlin, Dorothienstraße 88.
 Briefliche Auskunft gegen 2 Pf. in Briefen.
 Schreibst. in Riesa, Hotel „Wettiner Hof“, Mittwoch und Sonnabends Vorm. 7-9 Uhr.

Neue und gebrauchte
Pianos
 Flügel, Harmonium nur renommirter Fabrik, in jeder Preislage, auch auf Abzahlung ohne Preisverhöhung empfiehlt **Pianolager u. Versandhaus Stolzenberg, Dresden**
 Hans-Lorenz-Str. 11, p.
 Empfohlen v. Kgl. Konservatorium.
 Circa 100 Instrumente zur Auswahl.
 Preisliste gratis.

1 Badentafel,
 2,50 Mk. lang für Reichthumengef. passend und
1 Copirpresse
 billig zu verkaufen.
Max Barthel Nachf.

Max Dressler

Firma: M. Schneider
Dresden, Pragerstrasse 12.

Alle Futter-Stoffe und
Besatz-Artikel.

Kleiderstoffe.

Dresdens grösstes Lager.
Höchste Leistungsfähigkeit.

Auf Inserat im Volksfreund vom 27. ds., Reiseber. betr., dem daselbst unterzeichneten, mir unbekanntem, Reisekomitee zur Kenntnis, daß das für Montag dort angekündigte Sammeln in Schusters Restaurant nicht stattfindet.
H. Schuster.

1 gebr. Kissenrover,

Seidel & Naumann, passend für Arbeitsteile zum täglichen Gebrauch bei jeder Witterung und ganz wenig gefahren, billig zu verkaufen.
Adolf Richter.



Fahrräder

als Corona-Superbe, Phänomen, Nordstern, Terminus, Badenia etc. empfiehlt zu billigen Preisen unter weitgehender Garantie die Fahrradfabrikation von
Richard Vogel,
Rastowstrasse 44.

Damenblousen,

alle neuen Farben, gestreift, carrirt, einfarbig, in einfachen wie feinsten Ausführungen. Stück von 1,50 bis 10 Mark.

Unter-Röcke

meist eigener Anfertigung, weiß, farbig, schwarz, mit neuem, hochgehenden Volant. Stück 2,50 bis 28 Mark empfiehlt

Max Barthel Nachf.



Wer eine wirklich gute und leicht-nähende Nähmaschine kaufen will, wähle eine Seidel & Naumannsche.

(Über ein Million im Gebrauche.)

Alleiniger Vertreter:

Adolf Richter.

Günstigste Abzahlungen. Weitgehendste Garantie. Billigere Fabrikate ebenfalls am Lager.

Hüte u. Mützen

in großer Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen Oberlausitzer Kleiderhalle

Reinh. Walther u. Co.

Dr. med. Breitbach,

Spezialarzt für Zahn- und Mundkrankheiten,

hat seine Sprechstunden in Riesa nicht, wie irrthümlich behauptet wird, aufgegeben, sondern hält dieselben stets jeden Dienstag und Freitag Vaufigerstr. 20 I von 1-6 Uhr Nachm. ab. — Aluminiumgebisse, System Scheffer, sind nicht mehr geschätzt, wie fälschlich annoncirt wird, und können daher von Jedem angefertigt werden; in Riesa hat niemals jemand die Klein-Siemens gebast. Das Scheffer'sche System wird von mir längst nicht mehr benutzt, weil es sich nicht bewährt hat. Die von mir angefertigten Rein-Aluminiumgebisse übertreffen die anderer Systeme bedeutend an Haltbarkeit.

Herren-

Jaquette-Anzüge

in englischem und deutschem Schnitt von 7 Mk. an.

Sommer-Paletots

in allen Farben und Façons von 9 Mk. an.

Rock-Anzüge

in Satin, Cheviot und Kammgarn, von 20 Mk. an.

Alles in grösster Auswahl zu festen, aber auffallend billigen Preisen.

Paul Suchantke,

Riesa, Wettinerstrasse 27.

Spezialhaus fertiger Herren- u. Knaben-Garderoben, sowie Anfertigung nach Maass.

Dampfärberei und chem. Waschanstalt

Parkstrasse 8. **Wilhelm Jäger, Riesa,** Parkstrasse 8.

Chemische Reinigung nach pat. Verfahren (D. R. P. Nr. 87 274) für Garderoben und Stoffe jeder Art, insbesondere für Ball- und Gesellschaftskleider, Uniformen und dergl.

Färberei für seidene, wollene und baumwollene Stoffe.

Wäscherei und Spannapparatur für Gardinen.

Decoratur für Damenkleiderstoffe.

Waschen, Färben und Ersetzen von Schmuckfedern, Federboas, Boutons etc.

Radfahrbahn Richter.



4000 qmtr groß. Täglich Unterricht für Herren, Damen und Kinder. Kursus nur 5 Mt. 2 praktische Lern-Apparate. Feinste Referenzen.

Fahrräder,

die ersten Marken in großartiger Auswahl und allen Preislagen.

Gefichtigung gern gestattet! Bestenrichtete Reparaturwerkstatt. Fahrrad-Verleihung.



Reparatur-Fabrik sind die besten und billigsten der Welt. Verkauf an Privat und Geschäft. Man verlange Prospekt. Wiederverkäufer gesucht. Thüring. Fahrrad-Industrie, Wittenberg i. Th.



Verkaufsnetz in Riesa: Hauptstrasse 83.

Sächsischer Malzkaffee

in bester Qualität mit feinsten Ingredien empfiehlt
G. A. Schulze.

Sächsischer Malzkaffee

der Beste im Markt, ist stets frisch am Lager bei
J. T. Mitschke Nachf.

Prima Wachholderjast,

Pfund 60 Pfg., empfiehlt
A. B. Hennicke.

Medicinal-Tokayer,

garantirt absolut reinen Traubenwein in 1/2, 1/4, 1/8 Flaschen und ausgemessen empfiehlt

A. B. Hennicke,
Drogerie, Riesa.

VICTORIA-BRUNNEN

Oberlahnstein/Emm.

Natürliches Mineralwasser

mehrfach preisgekrönt. Tafelgetränk des Königl. Niederl. Hofes und vieler anderer Fürstlichkeiten. Niederlage bei **Max Koyser, Riesa a. d. E.**

Herstellung und Lager von Tuch- und Wollstoffen, Westen und ganzen Anzügen, sowie Arbeitssachen und Anzügen in großer Auswahl billig bei **Hermann Liesche, Schlossstrasse.**

Nähmaschinen, nur bestes Fabrikat, unter Garantie tadelloser Arbeit. **A. W. Hofmann.**

Richard Fährlich, Riesa, Kastanienstr. 67, Tapezierer- und Decorations-Geschäft.

Gustav Heinrich, Riesa, Pausitzerstr. 26 Bau- und Möbeltischlerei, seit 24 Jahren

Premier-Fahrräder Erste Marke.



Vertreter: **Adolf Richter.**
Reparaturwerkstatt. Größte Radfahrbahn.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte, wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Action, fremdländ. Goldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2 1/2 %
von monatl. Kündigung " 3 1/2 %
Baareinlagen " viertelj. " 4 %
" halbj. " 4 1/2 %

Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Credit auch nach ausserhalb.

Möbel

auf

Abzahlung.

S. Osswald, Waaren-Credit-Geschäft,

Leipzig, Königsplatz 7, 1. und 2. Etage, gegenüber der Markthalle.

Wer sich der Annehmlichkeit theilhaftig machen will,
Möbel auf Abzahlung
bei mir ebenso billig wie gegen baar zu kaufen, der wende sich vertrauensvoll an
Leipzigs grösstes Möbel-Credithaus von S. Osswald,
nur Königsplatz 7, 1. Etage.

Für Brautausstattungen ganz besonders empfehlenswerth
ganze Wohnungseinrichtungen,
sowie zur Ergänzung einzelne Möbelstücke.

Bettstellen und Matratzen, Schränke, Verticows, Nachttische, Waschtische, echt nussbaum furnirt und lackirt, Spiegel, Tische, Stühle, Sophas, Divans, Plüschgarituren.

Kleinste Anzahlung, bequemste Abzahlungen.

Beachten sowohl bei der Anzahlung als auch Abzahlung weitestgehendes Entgegenkommen.

PHANOMEN-FAHRRÄDER
mit Patent-Ringelrad 1871/72

Richard Vogler, Rostocker Str. 44.
Dieses Rad ist das beste aller Radarten.
PHANOMEN-FAHRRÄDER
GUSTAV HILLER, ZITTAU 7/8.

Roth- und Weissweine
in großer Auswahl empfiehlt
Ferdinand Schlegel.

Die Möbelfabrik

von

Johannes Enderlein

Niederlagstr. 2 liefert Niederlagstr. 2

Möbel, hochfein poliert,

Möbel, sauber gemalt und lackiert, als:

Buffets, Salonschränke, Küchenschränke, Schreibtische, Verticows, Nähtische, Lureauz, Ausziehtische, Banerntische, Serviertische, Stühle, Wand-schränken in reichster Auswahl, Kleiderschränke, Wäscheschränke, Bettstellen, Nachtschränken, Waschtische, Küchenschränke, Küchentische, Blechzugrahmen, Vorplatzmöbel usw.

Winter & Reichow, Riesa,

Maschinenfabrik mit elektr. Betrieb.

Empfehlen zur Frühjahrseinstellung:
Drillmaschinen von Rob. Soc. u. Siederleben, Nähmaschinen, Fängerstreuer;
Rob. Soc'sche Pflüge, Waffel-Cultivatoren,
Kleber-, Fein- und Diefen-Eggen, unter letzteren Lande's neue Eckeneggen
sowie alle sonstigen Maschinen und Geräte.

Ich hatte Gelegenheit, einen großen Posten gute

Kleiderstoffe

bedeutend unter Preis einzukaufen und empfehle dieselben, sowie einen großen Posten

Neste

für Kinderkleider und Blusen als

außergewöhnlich billig!!

Fantasiestoffe,
doppeltbreit, Meter 85 Pfg.

Melange,
doppeltbreit, Meter 100 und 125 Pfg.

Streifen,
das Neueste der Saison,
Meter v. 1.25, 1.75, 2.25 Mark.

Gingham,
(mit. Lelnen), das haltbarste und beste im Waschen,
Meter 65 und 75 Pfg.

W. Fleischhauer.



B. Költzsch

Wettinerstrasse 37
neben Hotel Wilsch
empfiehlt sein gewähltes Lager aller Arten

Uhren

u. Goldwaaren.
Streng solide Preise.
Langjährige Garantie.

Reparaturen
in garantiert zuverlässiger
Ausführung bei billigsten
Preisen.

Trauringe

in allen Größen und Preislagen stets am Lager.

B. Költzsch,

Uhren- und Goldwaarenhdlg.

Der Monat der Liebe.

Der Mai, der nächsten Montag beginnt, ist der Monat der Liebe. In dieser Eigenschaft wird er von allen deutschen Dichtern mit Aufwand ihrer ganzen Begeisterung in sämtlichen Versmaßen gefeiert und von den Musikern verherrlicht. Weniger bekannt dürfte es sein, daß der Mai nach Ansicht unserer Vorfahren, die ihn als Liebesmonat immerhin hochschätzten, als Ehe Monat außerordentlich verurteilt war. „Im Mai soll man nicht heiraten“, sagten sie, ein Spruchwort, das heute noch in vielen Gegenden besteht, wo Eheverträge im Monatsmonat verpfändet sind. Ein Gebotens darüber lautet:

Es ist noch Witwen, noch Jungfern gut zu freien,
Im Mai n; denn es pflegt sie bald zu gereuen;
und als Grund für diese Regel geben sie an:
„Die Lieb' selten lang“, auch ist das Sprichwort wahr;
„Was in dem Maie trit, ist nicht der besten Paar“ (Ker).
Dieser merkwürdige Aberglaube war schon zu unserer Väter Zeit nicht mehr neu. Die Römer kannten ihn bereits, und der Dichter Ovid sagt vom Mai fast wörtlich dasselbe. Er begründet den Ausspruch damit, daß im Mai die bösen Nachtgeister umherstreifen. Heute zu Tage besteht dieser Aberglaube im Allg. mehren nicht mehr, nur in einzelnen katholischen Gegenden hat er sich noch erhalten.

In den Landgemeinden der mittlern Rheingegenden, in Oden, der Rheinprovinz und Westfalen bestand in früheren Jahrhunderten die Sitte, daß die männliche Jugend am Abend des ersten Mai, oder auch schon am Vorabend, unter der Dorfkirche oder an einem andern geeigneten Platz sich versammelte, um die Heiratsfähigen oder heiratsfähigen Mädchen ihres Dorfes für das nächstfolgende Jahr unter sich zu verteilen, das heißt zu verloben, oder nach Befinden auch auf das Weisheitsbot zu verzichten. Das Mädchen nun, welches bei solcher Gelegenheit einem jungen Burschen durch das Loos oder Weisheitsbot zufiel, bezeichnete man als sein „Mäilehen“, weil ihm eben dieses armuthige Geschenk im Monatsmonat Mai auf ein Jahr zu Lehen gegeben wurde. An dieser Verlobung oder Verheirathung beteiligten sich aber etwa nicht nur die Eltern und Töchter der Brautleute, sondern auch die Diensthofen beiderlei Geschlechts.

Freilich die Standesunterschiede wurden deshalb nicht aufgehoben; denn kein Stallknecht, und wenn es noch so schön gewesen wäre, wurde dem Sohn eines Bergknechts zugelassen, und keine Bauerntochter, selbst wenn sie köstlich wie die Nacht war, durfte das „Mäilehen“ eines Knechtes werden. Die Zustimmung war ganz freiwillig, denn wenn die Mädchen gegen diese Sitte ernstlichen Einspruch erhoben hätten, würde sie nicht Jahrhunderte lang bestanden haben und schließlich nicht so schwer anzurufen gewesen sein. Die Entscheidung fiel auch in Wirklichkeit nicht so scharf aus, wie es für den ersten Augenblick den Anschein hat.

Bei der Vertheilung der „Mäilehen“ wurde nämlich auf Reizung, welche bereits bestand, in der Regel mit einem gewissen Jartgefühl Rücksicht genommen; überdies hatte aber auch jedes Mädchen das Recht, den jungen Burschen, welcher durch das Loos oder Weisheitsbot ihr zugefallen war, ihrem Befall ab oder nicht ab, abzulehnen. Dies geschah dadurch, daß sie ihm beim nächsten Berggange den ersten Tanz, auf welchen er zunächst Anrecht hatte, verweigerte. Wurde jedoch der Bursche in Gnad als „Mäilehen“ angenommen, was sein Mädchen dadurch zu erkennen gab, daß es bei der nächsten Dorfversammlung seinen Hut mit einem Blumenkranz schmückte und den ersten Tanz mit ihm tanzte, dann war er

auch verpflichtet, ein ganz Jahr lang seinem „Mäilehen“ gewisse Ritterdienste zu leisten, zum Beispiel, sie bei Spaziergängen zu begleiten, bei Festlichkeiten nur mit ihr zu tanzen, überhaupt ihr alle die kleinen Aufmerksamkeit zu erweisen, welche ein Mädchen von seinem Verehrer erwartet. Die erste Fuldigung jedoch, die er brachte, bestand darin, daß er vor ihrem Hause eine Maie pflanzte, deren Pflege er sich angelegen sein lassen mußte.

Ganz- und Hauswirthschaftliches.

Aufgeschlitzene Citronen längere Zeit aufzubewahren. Man gibt etwas scharfen Essig in ein Klypeum und krat die Citrone mit der Schnittklinge in dem Essig

In der beginnenden wärmeren Jahreszeit werden wieder Häuser abgeputzt. Die Hausfrauen haben dabei den Karger mit den vollgespritzten Fenstern, die sich gar nicht reinigen lassen wollen. Desforderspritzer an Fensterscheiben besetzt man aber sehr leicht dadurch, daß man schwarze Seife aufträgt, diese einige Stunden hängen läßt und dann abwäscht.

Parquetböden von Fettflecken zu reinigen. Man nimmt dazu kohlen-saure Magnesia (sogenannte gebrannte) und mischt sie mit reinem Benzol, bis bei festem Drücken etwas von dem Benzol herausdringt. Von dieser Masse wird eine bis zu drei Centimeter dicke Schicht auf den Fled gebracht und fest angebracht. Nach etwa einer halben Stunde wird sie abgenommen, und wenn der Fled noch nicht verschwunden, durch eine zweite Schicht erneuert, mit deren Wechsel so lange fortgefahren werden muß, bis von dem Fled keine Spur mehr nachbleibt.

Reinigung von Spielkarten. Dies geschieht am besten mit Petroleum, man umwickelt den Fingersender der rechten Hand mit einem baumwollenen Lappchen, taucht ihn so in Petroleum und reibt die Karten leicht. Dann werden die Karten mit einem ganz trockenen Lappen nachgewischt und endlich mit Federweiß abgetrieben, um sie ganz glatt zu machen. Damit der Petroleumgeruch schnell schwindet, lasse man sie ein paar Tage ausgebreitet liegen, aber nicht an Plätzen, wo sie von der Sonne getroffen werden könnten.

Zimmerpflanzen von Blattläusen zu befreien. Man bereite eine Mischung aus 2 Liter Wasser, 1 Lot gerasteter oder geriebener Cassia und 2-3 Loth geriebener oder geschabter grüner Seife. Diese Mischung wird zusammengelocht und nach dem Erkalten werden damit die mit Blattläusen besetzten Pflanzen ganz täglich gewaschen. Das Mittel muß aber je nach Umständen wiederholt werden, um die ganze Brut zu vertilgen.

Eingerostete Schrauben aufzuschrauben. Man bringe in die Verbindungsstelle von Mutter und Schraube etwas Kerosinöl, welches ganz schnell in die Ritzen eindringt und so eine Lösung der Gewinde verursacht. In Ermangelung von Kerosinöl kann auch Terpentinöl genommen werden. Wird nun an die Mutter oder den Bolzen mit dem Hammer geklopft, so lockern sie sich und lassen sich abschrauben. In hartnäckigen Fällen setzt man die Verbindungsstellen, nachdem sie mit dem Kerosinöl oder Terpentinöl behandelt sind, der Einwirkung von Hitze aus und wird man dann gewiß den gewünschten Erfolg erzielen.

Das Putzen silberner Leuchter. Um silberne Leuchter zu putzen, darf man kein Messer zum Abschaben des Stearins oder Wachses anwenden, noch sie an das Feuer halten, um die Reste von solchem herauszuschmelzen. Man

gibt lachendes Wasser darüber und reibt sie mit einem alten Tuche sorgfältig nachher gut ab, dann putzt man sie mit einem der bekannten Putzmittel.

Um Schnecken aus Kellern zu vertreiben, werde der Boden des Kellers und da, wo Schnecken sich zeigen, durchweg mit ordinärem Salze bestreut. Zugleich besprengt man die Wände einigemal mit starkem Salzwasser und es wird jede Spur dieser ekelhaften Thiere verschwinden.

Blind gewordene Spiegel zu putzen. Man streue auf das Spiegelglas ganz feinen Beism und reibe ihn leicht mit einem Lappen. Oder man reibe das Glas mit in Wasser und Weinessig verdünntem sogenannten Sponschwefel ab.

Mitt für Gabel- und Messergriffe. Man mische dazu folgende Stoffe: 1 Theil Bleigepulver und 2 Theile pulverisiertes Kolophonium. Mit dieser Masse wird der Griff ausgefüllt und die zuvor heiß gemachte Angel der Klinge oder der Gabelzinken hineingetrieben.

Bernsteinkitt. Man schmelze gepulverten Mastixgummi mit etwas Weindl mit einem Blechöffel über der Lichtflamme langsam zusammen und bestreibe damit die über glühenden Kohlen etwas erwärmten Bernsteinstücke, die dann fest aneinander gedrückt und in der Hitze zum Erkalten gebracht werden. Schließlich wird der Bernsteingegenstand mit einem mit Weinessig befeuchteten Lappen glänzend gepulvt.

Stahlsachen zu putzen. Man bereite eine Mischung aus Olivenöl und ganz fein durchgeseihtem Ruß und reibe damit den zu putzenden Gegenstand mit einem hineingetauchten Lappen ab.

Knarrende Schuhe kurtet man am besten, wenn man die Sohlen mit erwärmtem Leindl trinkt und zwar so lange, bis die Sohlen es nicht mehr einziehen. Die Sohlen gewinnen überdies so auch eine größere Haltbarkeit.

Messer- und Gabelgriffe werden dauernd schwarz gefärbt mit schwarzer Holzgelbe, die man bei jedem Wischen haben kann. Die Griffe werden mittelfst einem weichen Lappchen und der Gelbe eingetrichtert und horizontal zwischen zwei Teller geklemmt, dürfen aber ja nicht vertikal gestellt werden, da sie sonst fleckig werden würden. Nach dem Eintrocknen werden sie nochmals abgetrieben, damit sie Schwarzglanz erhalten. Nach 12- bis 24stündiger Ruhe werden die Griffe noch dünn mit Dammarlack überstrichen und noch vollständiger Trocknung mit etwas Mehl eingetrichtert, und sind wieder gebrauchsfähig.

Am besten reinigt man die Zähne nach jeder Mahlzeit, indem man dieselben nicht bloß in horizontaler, sondern auch in vertikaler Richtung von den Zahnwurzeln aus bürstet und zwar nicht mit einer harten, sondern milden Bürste. Die oberen Zähne werden dabei von oben nach unten, die unteren von unten nach oben abgeputzt. Das bloße horizontale Bürsten würde eine Reinigung nur theilweise erzielen, denn die zwischen den Zähnen befindlichen Spaltstellen würden von den Borsten der Bürste nicht erreicht werden. Dieses kann nur geschehen, wenn die Borsten von unten in die Lücken der Zähne dringen und sie dann in denselben hochgezogen werden, also in vertikaler Richtung. Sollten aber trotzdem noch Theilchen von Fleisch u. so fest stecken, daß sie von der Bürste nicht erreicht werden, so kann man mit einem dünnen, zugespitzten Hölzchen, resp. Zahnstocher nachhelfen.

Ko.

Das Geheimnis des Waldes.

Kriminalroman von Kurt v. Bergheim. 31

„Fürchte nichts“, erwiderte diese, „ich führe Dich nicht in das Haus Wichmanns, obwohl Du jetzt dessen rechtmäßige Besitzer bist, und ebenso wenig will ich Dir zumuten, der Gast meiner Mutter zu sein, die sich Dir leider so feindlich erwiesen hat; sie denkt jetzt allerdings ganz anders über Dich und wird Dich um Verzeihung bitten.“

„Dah-dah“, sagte mir, wohin geht die Fahrt?“
„Nach der Viktoriastraße in Berlin zur Baronin Ebstorff“, beilichte sich Adelheid zu antworten. „Sie hat sich erboten, Dich bei sich aufzunehmen, bis Du eine Entscheidung über die Gestaltung Deines Lebens getroffen haben wirst.“

Mit einer Güte und Parteilichkeit, wie sie nur aus einem vortheilhaften Herzen kommen konnte, empfing die Baronin die ihr bis dahin ganz unbekannte und wenig sympathische Helene. Kein neugieriger Blick, keine Frage, die sie hätte schmerzen können, belästigte sie; nur liebevolle Aufmerksamkeit und zarteste Pflege fand sie.

Der erste, der sich wenige Stunden nach ihrer Ankunft in der Viktoriastraße bei ihr einfand, war Doktor Ausfeld. Er war ihr kein Fremder mehr; seine Besuche in ihren Gefängnisse waren die Sterne gewesen, welche ihr in der tiefsten Nacht ihres Unglücks geleuchtet; sein Ausspruch hatte sie mit neuer Hoffnung erfüllt und ihren Mut gehoben. Dennoch war es ihr, als sähe sie ihn heute in einer neuen Gestalt wieder, und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre sie ihm zu Füßen gesunken.

Auf ihre mehr gestammelten als gesprochenen Dankbetuerungen erwiderte er: „Ich bin ja schon so reich besetzt. Soeben komme ich von Frau Konjul Selbst, die mich durch ein freundliches Briefchen zu sich gerufen und ihre Einwilligung zu meiner Verlobung mit Adelheid gegeben hat, um so den Dank, den sie mir schuldig zu sein glaubt, abzutragen.“

„Welchen Dank?“ fragte Helene verwundert.
„Dah ich Sie gerettet habe! Sie ist ganz außer sich,

daß sie sich von ihrem Vorurteil gegen Sie hat verblenden und von der schlaunen Bertha zum Werkzeuge hatte machen lassen. Sie hatte keine Ruhe, bis sie Ihre Verzeihung erlangt. Sie hat mich herbeigleitet. Wollen Sie sie sehen?“

Helene gab durch ein Neigen des Kopfes ihre Bereitwilligkeit zu erkennen, und Ausfeld führte sie nach dem gelben Salon, wo sich außer der Baronin auch Adelheid und deren Mutter befanden.

Mit der hochmüthigen, eigenwilligen Frau Konjul war eine sehr große Veränderung vorgegangen. Die Erkenntnis, daß blühender Haß und Voreingenommenheit sie gewissermaßen zu einer falschen Zeugin gemacht, hatte sie tief erschüttert. Sie kam sich wie die Mitschuldige des entlarvten und unschädlich gemachten Verbrecherpaares vor, und die Wirkung, welche diese Erkenntnis auf sie ausgeübt hatte, erstreckte sich nicht auf Helene allein. Sie erkannte auch das Unrecht, welches sie gegen ihre Tochter begangen hatte, indem sie sie um des äußeren Vorteils willen zu der Ehe mit dem alten, ungeliebten Mann überredet hatte, und das weit größere, daß sie, um ihrem unversöhnlichen Groll Genüge zu thun, hatte verhindern wollen, dem Manne, den sie liebte und von dem sie geküßt ward, ihre Hand zu reichen. Sie wollte gut machen, so viel sie vermochte, und hatte Ausfeld zu sich berufen, um ihm zu sagen, daß die Vergangenheit ausgelöscht, und er ihr als Schwiegersohn willkommen sei; dann aber hatte sie ihn gebeten, sie zu Helene zu führen und ihr Fürsprecher bei dieser zu sein.

Es bedurfte dessen nicht, Helenes Herz war weich wie Wachs; Haß und Rache hatten keinen Raum darin, sie war selbst geneigt, Bertha und Gasper bei allem Uebeln, den deren Thaten ihr einflößten, doch ein gewisses Mitleid zu zollen. Wegen Frau Selbst und ihre Tochter ging sie aber noch einen Schritt weiter.

„Halten Sie an“, sagte Helene, als die alte Dame sich in ihren Klagen und Beteuerungen gar nicht genug thun konnte. „Ich verzeihe Ihnen gern, um so eher, als auch ich mich schuldig fühle.“

„Du? Sie Helene?“ riefen alle Anwesende wie aus einem Munde.

„Ja, mich drückte eine Schuld, die ich dem Richter nicht eingestehen konnte und die mich doch stets gequält und gepeinigt hat. Eine Schuld gegen Dich, Adelheid.“

Alle horchten erstaunt auf, und Helene fuhr fort: „Ich habe Dir zugeredet, meinen Pflegevater zu heiraten, obwohl ich wußte, welches Opfer Du dadurch brachtest; ich spiegelte mir vor, daß ich auf diese Weise meigemeinlich handle, und es war doch ein gutes Stück Selbstsücht dabe. Das Verhältnis zu Herrn Wichmann war mir eine schwere Kette geworden, seine Heirat löste sie.“

Eine hohe Röthe stieg in die Wangen der Frau Konjul. Wie hatte sie den Charakter dieses Mädchens verkannt.

„Es jemand ein Wort dazwischen werfen konnte, sprach Helene: „Es hat Dich betrübt, Adelheid, es hat meinen Adoptivvater aufgebracht und Anlaß zu den gefährlichsten Deutungen gegeben, daß ich mich von Dir zurückzog, daß ich den Tag nicht erwarten konnte, wo ich aus dem Wichmannschen Hause scheiden würde, aber es geschah nur, weil ich Dich nicht neben ihm zu sehen vermochte. Es lag nicht in meiner Macht, rückgängig zu machen, was mit meiner Beihilfe geschehen war. In jenen Wochen habe ich mich wie eine Verbrecherin gefühlt. Vergieb mir, Adelheid, und auch Sie, Herr Doktor, der mit leiden mußte. Sie haben Beide seltene Kohlen auf mein Haupt gesammelt.“

Während Adelheid sie mit beiden Armen umschlang, und Ausfeld ihre Hände in den seinigen hielt, sagte die Baronin, der durch den Diener leise eine Meldung gemacht worden war: „Beklagen Sie das nicht zu sehr, liebe Helene. Die Wartezeit ist beiden ganz gut bekommen, und mir alten Frau war das Stücken Posten, das dadurch in mein nächsteres Leben gekommen ist, auch zu gönnen.“

„Ich möchte aber die lieben Freunde jetzt bitten, aus den höheren Regionen herniederzusteigen und sich im Speisezimmer um die zur Abendmahlzeit gedeckte Tafel zu reichen. Man melde mir außerdem soeben, daß sich noch ein Gast eingefunden hat.“

60/19

Arbeitsstunden vor ihm auf. Charlottens Herz schlug höher bei diesen Gedanken und im Gesichte ihrer neuen Freunde...

Indessen hatte Peter Mayr mit dem Leben bereits abgeschlossen. Zwar hatte es schon damals, als ihn die Franzosen gefangen nahmen, bei ihm sehr geäußert, daß er als Urheber und Seele der letzten Erhebung des Volkes von Südtirol keine Gnade zu erwarten habe...

Nun aber war alle und jede Hoffnung geschwunden, und als er Marie bei sich erwartete, da sagte er sich: „Sie kommt höchst selten — morgen werde ich erschossen.“

„Was soll Dir das?“ rief Marie, als er ihr diesen Gedanken mitgeteilt. „Du wirst leben! Das Urtheil ist aufgehoben, Du bist gerettet!“

„Oh! nicht möglich!“ sagte er. „Komm Weib, Du gibst Dich einer trügerischen Hoffnung hin!“

„Nein!“ rief sie voll namenloser Müde. „Du hast eine mächtige Fürsprecherin gefunden. Du wirst frei, ganz frei, Peter! Freilich nicht gleich, es muß noch einmal das Kriegsgesetz zusammenschreiben. Sie werden Dich fragen, welcher Mann, ob Du das Urtheil von Meland gekannt hast. Du darfst von diesem Urtheile nie gehorchen und es auch nie gelassen haben.“

Der Herrschelie begreift, um was es sich handelte. „Denn ich dich haben verloren, Marie!“ sagte er ruhig. „Ich habe das Urtheil gekannt, habe es gelesen, und um den Preis einer Lüge erkaufte Peter Mayr sein Leben nicht!“

Marie erbleichte. Sie war auf all den Phantasien gelehrt in die sie Charlottens Vorhoffen gehoben hatte. Sie rang die Hände, und mit einer Verzweiflung, die nur Thieren hoden möglich, hielt sie ihn vor, daß er kein Recht habe, sein Leben einem Phantome zu opfern; daß er es ihr und seinen Kindern schuldig sei; sein Leben zu erkaufen.

Peter schüttelte den Kopf. „Es wäre eine Schmach, wolle ich ihnen, was Du begehrest,“ versetzte er entschlossen. „Jeder meiner Leute, die unter mir kämpfen, weiß doch ich das Urtheil gelesen habe, sie alle hätten das Recht, mich einen Mörder zu nennen. Und welchen Schaden bin ich nicht mein Leben, wolle aber einen unbesetzten Namen schuldig. Sie sollen statt ihres Vaters gebeten, als eines Mannes, dem Recht und Majestät mehr galt, als das Leben.“

Marie kniete zu seinen Füßen nieder und umarmte sie. Verzweiflung lag ihr Gesichte. Peter Mayr wurde lebendiger. Immer noch er sein Weib empörte und lächelte es auf die Stirne.

„Nimm diesen Ring den Kindern,“ sprach er mit zitternder Stimme. „Und wenn sie nach ihrem Vater fragen, so sag ihnen die Wahrheit! Und mir verzeih, Du Gatte, verzeih! Ich kann nicht anders!“

Er wollte ihre Hände ergreifen, aber es gelang ihm nicht. Einmal schloß er die Augen und ein schweißes, marterndes Gesicht, „Nein!“ kam aus ihrem Munde. Dann kniete sie wie leblos hin.

Beifolger eilten herbei und trugen sie aus dem Zimmer. Peter wollte den Leuten folgen, aber blühende Bajonette

starrten ihm entgegen und gaben ihm das momentane verlorne Bewußtsein seiner Tage wieder.

General d'Hilliers hatte das gegen Peter Mayr ergriffene Todesurtheil lasirt und eine neue Verurteilung angeordnet, wobei der Angeklagte hauptsächlich darüber befragt wurde, ob er das Urtheil von Meland gelesen habe. „Ich habe gelesen und doch gegen Euch gekämpft, wie's meine Pflicht war als Tiroler und Oesterreicher!“ erwiderte er mit heiser Stimme und nun war sein Schicksal besiegelt. Ein neues Todesurtheil erging, das d'Hilliers mit eigenen Händen unterschreiben mußte, und am 20. Februar 1810, also an demselben Tage, an welchem Hofer in Mantua erschossen wurde, schickten sie auch Peter Mayr zum Tode.

Wald war der Tag auf einer Wiese vor der Stadt angelangt. Das Todesurtheil wurde nochmals verlesen und Peter Mayr die Waise genügt, die Schärpen selbst zu kombinieren.

Ein Trommelstöße erschall. Peter trat vor die Front der Grenadiere, ruhig und fest blickte er ihnen in die Augen.

„Lebt an!“ rief er mit weifigen, höherer Stimme. „Lebt!“ rief er eine Sekunde später.

Sechs Schüsse kochten, höchster Pulverdampf wolle auf, als er sich verzog —

„Da lag von den Augen beschleunigt Ein Leben, das nie eine Lüge befehlt; Ein Feld der Majestät, wie Kaiser wolle! Das ist die Geschichte vom Witz an der Waise.“ H. St.

Leuzmorgen im Saatsgilde.

Ein Frühlingserwachen, lustig und milde, Welt auf der Höhe der Zeit; Und auf die glühende Saatsgilde blüht weiter Morgenroth.

Die grünen Hügel ließ sich zeigen, Dem Morgenroth gleich! Hüllte sich noch trübem Schmelzen, Der Freude Segen gleich.

Da hebt sich von der Katerhöhe Die Berge, dunkel und Und jubelt hoch die Heidevögel: Empor ihr! laßt sie weh!

Sie bellt laut und immer weiter, Stroh ihr hat ihr Len, Wie singt aus ihren Nischen Heiter: Sie zu des Schicksals Thron.

Und herrlich über ihr Weh, Ein jubelndes Denkmal, Da ihn, der über'n Abendstreife Als höchster Denker steht.

Nun schreigt die Berge stillerwachen; Der Himmel ringt sich fest; Es harrt die Erde anbehaltenen. — Gott segnet nun die Welt.

Denk- und Ginnspiele.

Du bist nur das All mit seiner Herrlichkeit, Du bist ich ganz in deinem Herzen getragen; Die Träne fließt, und ich bin so bereit Darin verharret und hinter sieben Meilen.

Erzähler an der Elbe.

Beleg. Gratisbeilage zum „Niesner Tageblatt“.

Nr. 17.

Niesna, den 20. April 1899.

19. Jahrg.

Freiwillig arm.

Original-Namen von Frau Johanna-Krafft. Nachdruck verboten. (Fortsetzung.)

Wollte ihm helfen auch Waage auf den verpöhlten Zug, dem erst die Straße durch den Schneesturm frei gemacht werden mußte. Männer, Frauen und Kinder sehen und letzten müde umher, denn es war ja Schloßzeit, Nacht zwölf Uhr. Auch ein altes, gedrehtes Mütterchen, mit einem umwickelten Bündelchen an der Hand, das sie behütete wie einen kostbaren Schatz, stand in der Nähe des Thors. Just vor der Allee blieb der aufgeregte Reisende stehen, zum grünen oder weißen Male Pelz und Restlosige aufzuheben und nachfolgt wieder über die rechte, beste Stuhlreihe hinüberzusehen.

„Haben Sie schon einen solchen Winter erlebt, Mütterchen?“ fragte er und schob der vor Scham die Stirnen einen Schritt hin, den sie dankend annahm.

„Ja, ob, gnädiger Herr! Wenn man die Köpfe hinter sich hat! Sie sind ganz nicht aus dieser Gegend, wo Alles zu Stein und Stein gefriert und der Schnee hochhoch liegt im Winter?“

„Doch, gute Frau.“ „Aber dann müßte es der gnädige Herr doch wissen! Wir Wälder da oben kommen selten anders her. — Woher genau zur Fräulein Braut, daß Sie sich so haben?“

„Wie treibe es auch — meinem Enkel, Knabknecht, sein Geburtstag ist morgen, und sie schreien, da sind so alte Großmutterhände immer noch zu gebrauchen, wenn sie nicht lahm sind. Und hüben Sie nur, was das für eine Rolle ist zu den Ecken hier in dem Bündelchen. Lassen Sie nur zu, ich packe es schon wieder fest. — Die habe ich dem Jungen gestrichelt, so nach und nach, denn auf einmal kann man die heutzutage nicht laufen, nur langsam, wie man es sich von der Heide abwärts. Ja, es ist eine Wohlthat, das neue Geiß von wegen der Altersverjüngung. Sonst dürfte man nicht an so was denken. Und gar zu saftig! Niemals nicht zu ertragen wäre eine solche Aufgabe, wenn es gleich zur sehr Großen sind vom Vorbe die zur Station. Ja selber, wo's Reich noch kein Reich nicht war; oh, Du grundgütiger Himmel! Wie ging es da manchen alten Leuten! Sorge, Hunger, schlechte Behandlung bei dem Schloßgeheubden, denen man zur Last liegt. — Haben Sie auch noch eine Mutter, gnädiger Herr?“

„Gott sei Dank ja! beide Eltern.“

„Welche? und welcher herum? Da sollte ich sie doch kennen! Ich weiß doch ein jedes Haus in der Umgegend auf zehn Meilen — wie ist denn der wertige Name?“

„Arnold von Brunn.“

Die Alte hastete sich eilig von ihrem Stuhle empor und mochte einen allmählichen, tiefen Reiz. „Ach nein — was Sie sagen! — Von der Brunnendörfer? — Ach, die Ehre! — Wohl gar der Herr Premier aus Berlin, der so häufig auskrochen mußte?“

„Auskrochen? — Wie so? Was heißt das, gute Frau?“

„Ach, verzeihen Sie, Herr Premier! Daß wir Weltleute nie unsere Junge nicht im Hause haben. So heraus-

zuziehen, was man doch nicht sagen darf! Ah, es ist halt einmal geschehen. Freilich, nichts Gewisses weiß man nicht bei uns gemeinen Leuten. Es lautet nur gerüchelt, daß Herr Baron Heiter hätte den gnädigen Herrn Baron Gode — an — wie spreche ich es denn nur aus?“

„Ein wenig in die Welt geschickt, handelt er das Gewöhnliche. Nicht wahr, so steht es doch im Adressenbuch? — Aber nun bin ich wieder da, für immer.“

„A, da glaube ich es dem gnädigen Herrn, daß er kein eilt. Ja, bei Wätern! da ist es halt ein schloß auf der ganzen Erde; das ist ja bei Reich und Arm. Aber der liebe Herrgott legt den besten Menschen die größten Sätze in den Weg als „Denken!“; oft jaßt vor die Schwelle zum Glück. Da hilft kein Jüten und weder den Sünden Sünden. Dinkmal ist es nun der gewaltige viele Schnee — aber hören Sie es? Eben ruf't der Herr Inspektor dem Personal zu daß der Zug einfahren kann.“

„Hören Sie noch so ja?“

„Nur wenn ich mit dem Gemüth herde, jaß nie nicht.“

„Ach! — Doch — jaßen Sie, liebe Frau“, sagt Arnold mit heilig zitternder Stimme fort, lassen Sie das Halbunterhaus, darin Goldmann wohnen, Tante und Nichte?“

„Die, gnädiger Herr, sind nicht mehr da.“

„Als hätte er einen Schlag in das Gesicht erhalten, so erschrocken kammelte Arnold zurück. „Herr!“ sagt er auf, „wissen Sie das genau?“

„So genau wie ich fünf Finger an der Hand habe. Im vorigen Sommer sind sie fortgegangen; es weiß kein Mensch nicht, wohin. Ob es der Vert zu einem war in der einzigen Waldhütte? Sie hatte ja wohl in der Hauptstadt gehient, oder warum sie sonst fort sind? Ja, die Vert! Es war ein apocryphes Ding, immer ungenügend wie eine Schatzkammer und Aufschlüsselchen an den Füßen; aber hüben war sie, hüben, hüben, und gut, freisäugig, Herr Premier. Und wie die mit der Allee hat! Als wäre die eine lebhaftige Bärsin. Ich bitte Sie! Die war doch halt kein hüben mehr, als die Vert selbst; ganz amere Leute sind.“

„Kannten Sie die Nichte?“

„Ja, ob, gnädiger Herr! Die hat wurde halbe Stunde auf meinem Bettend gefressen, als ich das Fluder hatte, und mir den Wein und die gute Suppe köstliche in den Mund gegeben. Und sie hatten es doch halt auch nicht nötig, die Goldmann.“

„Vorwärts nach der Hallestraße 3., Station B., Das 21 — einsteigen!“ rief der Schloßherr herzu.

Alle im Traume, langsam, als habe er Stunden Zeit, arbeitete sich Arnold in den schweren Pelz, bedeckte die Ohrenwägen auf den Kopf und hing sich die Gaudioso an. Das alte Mütterchen sah ihn verwundert zu im Vorübergehen und nickte: „Gnädige Weib, gnädiger Herr Premier, und hüben die Feinde!“

Herzhaft erwiderte er den fremdlichen Gruß.

„Ach! wo war man all die fremdliche Weib? Dahn, dahn! Keinen Hund und kein Hiel mehr! Sie war ja fort, auf und davon, um doretwillen er über das Meer herübergekommen war; vielleicht schon mit einem anderen verheiratet, er hatte sie ja selbst fortgegeben. — Nun hing es von neuem an das



Wandern! Ach und er war müde, todmüde. Hier stießen konnte er nicht, keine Woge. Sollte er nicht lieber stehenden Fußes wieder aufstehen? Ja, es war das Beste. Doch Vater und Mutter? Sie noch einmal sehen, sprechen, ihren Segen mit Handrücken in die Haare des Lebens, dann fort, fort, so rasch und so weit, als nur möglich. Mit diesem Gedanken bestieg und verließ er den Berg. Das L., die letzte Station lag ja zu Füßen der Brunnens Höhe; in einer Viertelstunde konnte er oben sein, wenn er richtig ausfuhr.

Er blühte hinauf, fast gleichmäßig, hoffnungslos, nach dort kein anderes Licht, als ein schmachthäuserliches Schein aus den Nebelstufen. Es war ja noch Mitternacht; doch selbst in den Schlafzimmern der Eltern lautete dunkle Trübsal: waren sie in einem anderen Schlafstadium verfallen? Wohlwollend verhandelte er mit einem Dienstmann, welcher sein Gepäck dem Postler übergeben sollte. Er hätte getrost Alles drüben lassen können über dem Cygnus, auch die Perlenkette für seine — elst für seine — Zeit. — Warum hatte er eine solche Gemüths? Perlen bedeuten Tränen.

So lang, wie in dieser Nachtstunde war ihm der Weg da heraus noch niemals geworden. Selbst der Plauer hatte seinen Eltern für ihn; dunkel, trübe und schwer zogen die Wolken über ihn hin. Jetzt fing es auch wieder an zu schneien; die schonen Blüten trafen sein Gesicht wie Kugeln und der Schnee unter seinen Füßen knirschte und knarrte; er merkte es nicht, sah nicht einmal hin nach dem Seitenhause. Am Schlafstrome knarrte er, wie jeder Fremde, matt, gleichgültig; erst als von den Säulen her ein bekanntes Weisern und das Gebell der Hunde herüberdrang, legte er den Kopf an die eiserne Stützstütze des Thores und schaute wie ein wanderer Blick.

O, Heimath, süße Heimath!
 Ein ihn fremder Diener mit Glas und Laterne öffnete ihm ein Weg.

„Ist die Herrschaft noch zu sprechen?“ fragte Arnold.
 „Bekannt, mein Herr. Mit wem habe ich die Ehre?“
 „Dessen Sie sich nur ein, ich werde erwidern.“
 „Bekannt. Ich habe keine Instruktion und die Herrschaft ist nicht zu Hause.“

„Wenig! Jagen Sie die Wahrheit. Nicht zu Hause in dieser Nachtstunde! So sind sie verrückt?“
 „Verrückt? Nein. In Gesellschaft. Um Drei ist die Kammerfrau befohlen, der gnädigen Frau beim Ausziehen zu helfen. Sonst weiß ich nichts.“

„Aber doch wohl den Namen der Gastgeber?“
 „Zu dienen. Herr von Dreyßig auf Dreyßigshof, einer der Herren Schlegelshaus.“

„Nun, so werde ich warten. Schreiben Sie mir eines der Fremdenzimmer auf oder führen Sie mich in einem anderen Raum. Es ist keine Temperatur dazu, hier draußen zu stehen, bis Sie sich einschließen, Ihre ganz unruhigen Einwände vom Stapel zu lassen. Ich bin der Sohn des Hauses.“

Ein bleichliches Lachen schallte ihm entgegen. „Das könnte Jeder behaupten. Herr von Brunnens wird nicht erwidern, sonst wäre die Herrschaft hier geblieben. Gehen wir der gnädigen Herr seine Karte und bemühen sich morgen wieder.“

„Sind Sie der Tochter, Mann? Rufen Sie augenblicklich den Kammerdiener oder den Hausmeister.“

„Johann und der Hausmeister sind mit der Herrschaft gefahren; auch die Mädchen, Koch und Wirtschaftliche sind dort zur Bedienung; es ist der junge Herr von Dreyßig Tausch. — Aber wer anderen sind zu Hause erst angetreten. — Ich habe die Ehre!“

„Rach! Das Thor sag zu.“
 Arnold sah so laut und unfreudig, daß ihm graute

vor sich selbst. Da stand er zum zweitenmal und von einem Bedienten von der Schwelle seines Vaterhauses verbannt, fremd geworden! So kann Einer wehrlos werden, dachte er, und was er nun beginnen werde. Es war so kalt, daß man keinen Hund vor die Thür jagen möchte, und er, der letzte Brunnens wurde von Dienen seines Vaters fortgeschickt!

Wieder!
 Plötzlich Antilpes wandte er sich, den Rückweg nach L. wieder anzutreten und im Gasthaus ein Unterkommen für die Nacht zu suchen. Auf einmal blühten die Sterne durch eine jäh zerrissene Wolkenschicht und mit ihrem trüblich matten Schein fiel ein neuer Hoffnungsstrahl in seine verzweifelte Seele; vielleicht hatte ihn auch die Treue bewahrt, sich den Eltern gemindert und des Vaters eisernen Willen bezeugt? Gewiß, sie mußten von ihr wissen. Wagn-jetzt der Rufruf in der Stellung?

„Komm heim, komm heim“, flüsterte es neben ihm; es war der Nachwind, die schmerzbeugten Tränen zu kalten Seiten des Weges leise berührend. Ja, er mußte hin zu den Eltern, heute noch, gleich; und wenn sie nichts von ihm wußten so ging es eben landauf, landab, bis er sie fand. Heim, „Wo magst du jezo weilen, mein armer klang's Kind?“ zog ihn durch die Gedanken. Schneller schritt er über den knurrenden Schnee hin. Im ersten Gasthause der Stadt bestellte er sich einen Schilke und trat noch einer kalten Stunde schnellsten Fußens in das hellereleuchtete Herrenhaus zu Dreyßigshof.

Hier stanten fremde, trulende Kutscher, bestende Bedienten, geschickte Jäger; Niemand beachtete den seltsamen Gast, atgleich sah jedes ihn sah; man hielt ihn eben für einen der Bedienten, der sich veripälet hatte.

Ueber wohlbekannte Gänge und Wendeltreppen kam er unangefochten in das von einer blauen Kugel zur schmach beleuchtete Schlafzimmern seines Schwagers, wo er ein wenig Toilette zu machen gedachte; Niemand hörte ihn dabei.

Das aufstehend war er Lohse, Mühe und Pein auf des Bettzeit und blühte sich um, ob er nicht aus irgend einem Grunde die reisende Wäsche erneuern könne; oder da vor nichts zu hoffen, überall waren die Schlüssel von den Schlüsselern abgezogen, auf Schränken und Kisten schlummerte der Fleder penultimaer Ordnung, welcher seinen Schwager charakterisierte; ein starker Duft von „Zerkerl“ — Dreyßigs Lieblingsparfüm — erfüllte die Luft. Nachdem er vor dem von gersten Hirschgeweihen kunstvoll umrahmten Spiegel seinen äußeren Menschen ein wenig hergesehen hatte, trat schnell Vaters großer Kammerdiener Johann, mit einer Knipfloroste voll Weiswein über die Schwelle. „Wacht und Joseph!“ rief der alte Mann erschrocken hervor und trat in die Halle; in Scherben lag das Glas, die edle Goldkette prallte in tausend Perlen über dem Teppich hin. Doch Arnold zog den Jitternden empur in seine Arme, und bat „nach keine Gefährten, Johann, Du alte treue Seele! Freue dich doch und weine nicht wie eine verlassene Besatzung — — — Wie geht's auf der Brunnenshöhe? Ich meine, bist ein wenig jähmüde geworden in all der Zeit?“

„Ach, mein lieber, junger, gnädiger Herr, vor Kummer und Herzleid! Vor lauter Angst um Euer Gnadens und die Frau Beronin. Nein, nein! Das hätten wir bei Herrn nicht anzuken sollen, das nicht! Und wie köch hab Euer Gnadens! Aber nun wird Alles gut werden, Alles! Nein, da grundsätzlicher Plauer, so eine Freude! Was werden nur die gnädigen Frau Mutter ansetzen?“

„Nur still, guter Johann, daß man mich nicht het; ich muß mich erst ein wenig her orientieren und überlegen, wo ich meine Mutter zuerst allein sprechen kann. Auf der Brunn-

enshöhe hat mich so ein Schuß von einem neuen Bedienten einloch abgewiesen wie einen unehrlichen Fuchshändler.“

„Das ist der Hans gewesen, der unruhliche Humpelmann mit seinem Gamsersgeißel! Ich schlag ihm alle Knochen im Leibe ein, wenn ich heim komme!“

„Da zu, Mädchen, ruhig Blut! Schließlich hat er recht geirren; er kennt mich ja nicht, konnte wirklich so ein Einberder-Wenke sein. Aber sag mir: Wie hier ist endlich doch ein kleiner Majoratsherr angekommen?“

„Zu dienen, gnädiger Herr. Ein Proschnung, und heute ist der junge Herr gekauft worden. Er heißt „Arnold“, nach Quer Gnaden. Die junge, hübsche Gekfin Weiden hat ihn als Tauschpatin über das Weisbeden gehalten.“

„Gekfin Weiden? Wer ist das?“
 „Ach ja! Der Herr Baron kennen ja die neue Herrschaft nicht noch nicht. Ich alter Viel meine immer, alle Welt müsse in die Dämme verrennt sein. So was von einem Engel in Offensivstall geht's auf der ganzen Welt nicht wieder. Die reise Königin und gar nicht solch dabei.“

„Ja, Alter, Du schmeckst ja wie ein Kuchengrüßeliger!“
 „Ihn ich auch, wenn ich es so denke, allen geht es so. Jhans auch, Herr Baron, denken Sie an mich!“

„Ach — — — Ich bin gefest, Johann. An mir ist Kopfen und Waly verloren.“

„Ne, na, so — — — Wenn der gnädigen Herrn Weis jetzt eine Weide wäre, so gluge ich nicht darüber, meinet Weis nicht.“

„Ja, so — — — Wo wohnt denn die Weiswunder? Doch nicht hier in der Gade, wo kein Einziger in des Jahres Rod Jenseitende machen kann?“

„Doch, Herr Baron. In der „Villa Maria“.
 „Dort? In der Waldhöhe, und jetzt im Winter? Da hat es auch einen Haden mit Deiner Angehörigen. Eine gefestete junge Schönheit sieht ja nicht in die Geksonheit zurück, wenn nicht ein ganz besonderer Grund vorliegt; dafür lenne ich die Weisler. Vielleicht reichen die Romanen für einen Ständehaus?“

„Nein, nein, da treten sich der gnädige Herr. Ganz im Gegenstheil: eine Willkomm.“

„Na, da trat mir einer aus Etwas. Und wie kommen denn die Dreyßigs zu der Ehre? Doch wohl wieder solch eine Augenblicks-Heimlichkeit, das kennen wir schon langst. Weis, mein Alter? — — — Aber sag mal, wo sich denn die Fremden halten?“

„In weißen Soale, Herr Baron. Noch bei Tafel.“
 „Arnold zog die Uhr. Galt zwei und noch bei Tafel? Oh wenig lange, deal ich! Doch, fomes! Du kann ich vom Wintergarten aus unbemerkt einen Blick machen thun — — — Hoffentlich wandelt dort doch Niemand unter Palmen?“

„Ich glaube nicht. Doch soll ich zuvor nachsehen.“ Der alte Diener schritt unhörbar und vorsichtig unersprechend durch eine eisigen gelegene Gallerie und Arnold folgte ihm auf dem Fuß. Der Wintergarten, ein unergleichlich porfirvoll grünschnimmerader, blüthendurchdrusteter Raum mit Springbrunnen und Kuppelgängen lag dicht neben dem Soale. Welche Flügelgärten stunden wohl gestimmt: Gekserlung, Stützstücken, das Bewirte vieler Menschenzimmeren schwebten laut herein.

(Schluß folgt.)

Ein Held der Wahrheit.

Redaction verleiht.

Auch die zweite Uebersetzung, welche die hedenmüthigen Trierer im November des Jahres 1809 wider die mit den Bayern vereinigten Franzosen ins Werk gesetzt hatten, war

ständig wiedererschlagen worden. In alle Hände gestreut waren die tapferen Kämpfer für Gott, Kaiser und Vaterland und Beynungen lag Trier zu den Füßen des verwichenen Despoten. Ueberall lagten die Kriegsgewichte und verweltelten die gefangenen Patrioten zum Tode durch Pulver und Blei. Auch über Peter Rapp, den Weis an der Mähe, der während der ganzen Dauer der Uebersetzung an der Spitze der Gekführten Heldenselben gestanden war, also daselbst die reise Rolle wie Ludwig Fojer in Rochbrun geübelt hatte, war dem Teufel zu Hagen im Januar 1810 der Stab gestochen worden.

Allein der französische Oberkommandant General Dreyßig v'Gillies, ein menschenscheuender Mann, schenkte, das Lobekühnheit zu beschließen, denn er sah in Peter Rapp schone weis einen Rebellen, zu dem ihn das Gek Kapitulons it wipelte, sondern einen tapferen Kämpfer, den er gern freundschaftlich die Hand gedrückt haben würde.

Uebrigens hatte er auch seinen Gemüths, der Uebersetzung in der Frau Peter Rapp, versprochen, den Mann wundenlich zu retten und darum sein Jäger, das Uebersetzung zu weiterberben, darum dies angestimmte Studium der Uebersetzung des Prozesses, bei dem ihn Madame v'Gillies am Morgen eines Freitagstages überraschte.

„Nun, mein Versuch, wie stehen die Dinge?“ fragte sie.
 „Hast Du irgend einen Grund gefunden, das Lobekühnheit nicht zu unterschreiben?“

„Sochen endliche ich Ernst“, erwiderte der General.
 „Wie Du weißt, Charlotte, ist allen Freiheitskämpfern, welche vor Belamntmachung des Uebersetzung von Holland gegen und gekämpft haben, volle Amnestie gewährt worden, und nur Dreyßigen sind jenseit, welche trotz jenseit zur Unterwerfung auf-jordernden Uebersetzung in ihren Uebersetzung gegen und beharrten.“

„Nun kommt in den Uebersetzung nicht vor, ob Peter Rapp das Uebersetzung von Holland“) gekannt hat oder nicht. Was hat ihn nicht darum gefragt.“

„In Uebersetzung Uebersetzung verurtheilenden Augen schaute es aus, „Nun warum gekocht dies nicht?“ sprach sie.

v'Gillies zuckte die Achseln. „Ich kann mit diesen groben Formulierungen nicht erklären“, meinte er. „Nun magst den Angeklagten befragen, ob er das Uebersetzung gelesen und bewußt, vorsätzlich dagegen gehandelt hat.“

„Und wenn er es nicht gelesen hätte“, fragte Charlotte in großer Erregung, „was dann?“

v'Gillies streckte seiner Gemüths selbe Hände entgegen. „Dann wäre er gerichtet!“ kam es in demselben Tone über seine Lippen. „Freisprechen möchte ihn das Kriegsgewicht.“

„Nun wohlten, es wird ihn freisprechen!“ rief Charlotte. „Das Uebersetzung von Holland war ihm völlig unbekannt!“
 „Woher weißt Du das?“

„Ich bringe keine. Wie hätte er es erfahren sollen? Er fand, von aller Verleumdung abgesehen, tief im Gebirge. — Rastest Du nun das Uebersetzung?“

„Mit Freuden!“ erwiderte v'Gillies und eilte an den Scherenschild. In nächsten Momente schon lag die Feder über das Papier und bald war die Uebersetzung fertig, kraft welcher das über Peter Rapp gekochte Lobekühnheit aufgehoben und eine neue Unterzeichnung angeordnet wurde.

Charlotte war hocherfreut, sie hatte nicht so viel zu erreichen gehofft, als dieses. Peter Rapp bewachte ja nur zu beschließen, wofür sich Charlotte in Dreyßigen der Kuchengrüßel verdingt hatte, er bewachte ja nur zu beschließen: „Ich würde nicht von dem Uebersetzung von Holland!“ und die Uebersetzung des

*) Dieses Uebersetzung war vom 12. November 1809 datirt und auch heute wurde erschaffen, weil er sich dagegen weigerten.

3. Beilage zum „Niesjaer Tageblatt“.

Dienst und Verlag von Langert & Winterhild in Niesja. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesja.

Nr. 98.

Samstag, 29. April 1899, Abends.

59. Jahrg.

Der Bezirksausschuß

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain hielt im Beratungszimmer des Amtshauptmannschaftlichen Gebäudes gestern, Freitag, den 28. April, eine von 11 Uhr Vormittags bis 1 1/2 Uhr Nachmittags währende Sitzung, in der unter Vorsitz und Leitung des Herrn Amtshauptmann Dr. Uhlmann über die 48 Punkte der reichhaltigen Tagesordnung wie folgt Beschluß gefaßt, bez. verhandelt wurde.

1. Mitteilungen betr. gab der Herr Amtshauptmann bekannt, daß vom Königl. Ministerium des Innern ein Dankschreiben für aus Bezirksmitteln bewilligte und eingesandte 50 Mark für den „Waldenfund“, ferner vom Landeshauptamt Wittenberg Ost Nr. 19 der „Mitteilungen über Pferde- und Viehkrankheiten“ und vom „Verein zur Förderung der Heilkräften für Lungentranke“ die Mitteilung eingegangen ist, daß der Congreß genannten Vereins Ende Mai in Berlin stattfindet. Von den Mitteilungen wurde Kenntnis genommen, das Berliner Unterfütterungsgeß auf sich beruhen zu lassen beschloffen.
2. Bedingungsweise Genehmigung wurde erteilt zu:
 2. Regulatio über Einhebung der Gemeinde-, Armen-, Schul-, Kirchenanlagen, des Militär-Anstalts und der etwaigen Hochbeträge der Feuerkasse in der Gemeinde Bismark.
 3. Besuch Hermann Ramms in Aldersdorf um Ertheilung der Genehmigung zur Erweiterung seiner Schächteranlage im Grundstücke Cataster-Nr. 24 E in Aldersdorf. Genehmigung mit Ausnahme der Beherbergung zu:
 4. Besuch Wilhelm Zimmers um Ertheilung der Erlaubnis zur Gastwirtschaft, einschließlich des Brauweinhandels und der Beherbergung (wiederholt) in seinem Hausgrundstücke in Göttsdorf.
 5. Genehmigung im bisherigen Umfange mit Ausnahme des Brauweinhandels zu:
 21. Besuch Richard Ditz's in Marsdorf um Ertheilung der Erlaubnis zum Bierhandl (Uebertragung), sowie Brauweinhandl (neu).
 39. Besuch des Bäckermeisters Hoffmann in Seußlich um Ertheilung der Erlaubnis zur Ausübung des Wein- und Kaffeehandels in einem beabsichtigten Wohnungsumbau.
3. Genehmigung zu:
 5. Beschluß des Gemeinderaths zu Wergsdorf, Befolgung des Lokalsteuererhebers und Ausgabensort für Bekannmachungen betr.
 7. Besuch der Hauptischen Eheleute in Poppitz um Ertheilung der Erlaubnis zur Gastwirtschaft einschließlich des Brauweinhandels, und zum Tanzmusikhaltens sowie zur Veranstaltung von Singspielen (Uebertragung).
 11. Besuch Ernst Kühn's aus Braunsdorf um Ertheilung der Erlaubnis zur Ausübung der Gastwirtschaft, einschließlich des Brauweinhandels, zum Beherbergen, Ausspannen, Krippenstellen und Tanzmusikhaltens, sowie zur Abhaltung von Singspielen (Uebertragung).
 12. Eine Abtrennung von dem Gottlieb Runert'schen Einliegensgute Fol. 1 für Spansberg betr.
 13. Eine Abtrennung von dem Hermann Ranig'schen Einliegensgute Fol. 9 für Spansberg betr.
 14. Eine Abtrennung von dem Hermann Schulze'schen Einliegensgute Fol. 30 für Spansberg betr.
 19. Besuch des Gastwirts Schulze in W. dessen, Uebertragung seiner Schank- u. Besugnisse auf den an Stelle des jetzigen Schankgrundstücks beabsichtigten Gebäudenneubau betr.
 22. Nachtrag zum Ortsstatut für Wärschitz, Gehalts-erhöhung für den Gemeindevorstand, veränderte Auf-beringung der Gemeindeanlagen und Wegebaukosten, sowie Erhöhung des Schmeckwerferlohs betr.
 23. Besuch des Bäckermeisters Junke in Großenhain um Ertheilung der Erlaubnis zum Bier- und Brauweinhandl in der ihm von der Kommandantur des Truppenübungsplatzes Zeitzheim überwiesenen Marketenbetriebs in Haidenhäuser.
 24. Besuch des Gastwirts Hölle in Raundorf bei Großenhain um Ertheilung der Genehmigung zur Ausdehnung seiner Schankbesugnisse auf das in seinem Grundstücke eingerichtete Gesellschaftszimmer.
 25. Nachtrag zum Gemeinde-Anlagen-Regulative für Raundorf bei Großenhain, Nachzahlungen betragspflichtiger Personen betr.
 32. Dispensationsgesuch Wilhelm Kirchs in Rippitz zu einer Abtrennung von dem Hausgrundstück Fol. 133 für Rippitz.
 33. Gesuche um Unterbringung dreier Kinder in der Kinderheilanstalt Wohlthätigen Krankenhäusern auf Kosten des Bezirksverbands Großenhain.
 34. Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit der Gemeinde Poppitz aus Anlaß der Herstellung einer Telegraphenleitung zwischen Niesja und Poppitz.
 35. Besuch des Gastwirts Reichel in Wärschitz um Ertheilung der Erlaubnis zur Ausübung der Gastwirtschaft einschließlich des Brauweinhandels, sowie zum Tanzmusikhaltens in einem beabsichtigten Wohnneubau.
4. Zustimmung wurde erteilt zu:
 20. Ertrag einer B. Anstalt, Verbot des Anhaltens von Besannmachungen aller Art an Zubehörungen der öffentlichen Straßen und Wege, insgesam der Staats-

eisenbahnen und an den Telegraphenstationen betr. 17. Besuch Paul Webers in Zeitzheim um Ertheilung der Erlaubnis zur Ausübung der Gastwirtschaft, einschließl. des Brauweinhandels, in der 51 dem Banne einer Wellen-Well. auf dem Krieger-Schießplatz errichteten Kantine.

Im Anschluß wurde ein neueres Gesuch pp. Webers um Ertheilung der Erlaubnis zur Ausübung der Gastwirtschaft, einschließl. Brauweinhandl, im Bereiche des Truppenübungsplatzes Zeitzheim genehmigt. Besantwortung wurde beschloffen zu:

29. Regulatio über Erhebung von Besitzveränderungsabgaben in der Gemeinde Röhricht.

27. Beschluß der Gemeindevertretung zu Tiefenan, Uebertragung der Besitzveränderungsabgabe zur Armenkasse betr. Abfällig, bez. mangels Bedürfnisses abschließl. beschloffen wurde:

4. Besuch des Biergärmeisters Kuhn in Zeitzheim um Ertheilung der Erlaubnis zur Abhaltung von Tanzmusik an die auf seinem Biergärmeisterei beabsichtigten Arbeiter (wiederholt).

15. Besuch des Restaurateurs Fiedler in Zeitzheim um Ertheilung der Erlaubnis zur Abhaltung von Tanzmusik für geschlossene Gesellschaften und zum Ausspannen (wiederholt).

16. Besuch des Gutsbesizers Karl Wendt in Rippitz um Ertheilung der Erlaubnis zur Gastwirtschaft in einem Hausneubau auf Flurort Nr. 98b für Rippitz.

18. Besuch des Gastwirts Moritz Wigel in Zeitzheim um Ertheilung der Erlaubnis zur Abhaltung öffentlicher Tanzmusik, sowie zu Singspielen und Theater (wiederholt).

27. Besuch des Schmiedemeisters Klaus in Popsitz um Ertheilung der Erlaubnis zur Gastwirtschaft, einschließl. des Brauweinhandels.

30. Besuch Augusten v. T. in Wiedingen um Ertheilung der Erlaubnis zum Bierhandl (wiederholt).

35. Besuch des Gastwirts Pöhlers in Wärschitz um Ertheilung der Erlaubnis zur Abhaltung zweimaliger Tanzmusik in jedem Monate (wiederholt).

41. Besuch Ferdinand Wellers in Neuer Ausbau um Ertheilung der Erlaubnis zur Gastwirtschaft in einem auf dem Grundstücke seiner Schwiegermutter beabsichtigten Gebäudenneubau.

2. Reservistenfonds und Königl. Albert-Stiftung: angelegte bez. anzulegende Kassengelder: z. betr.

erklärte man sich mit dem bewirkten Staatspapieranlaufe, sowie damit, daß bei der Königl. Albert-Stiftung weitere flüssige 500 Mk. in einem gleichen Wertpapier angelegt werden, einverstanden.

6. Ministerialverordnung, Regelung des Abdeckereiwesens betr. sprach sich der Bezirksausschuß dahin aus, daß, wenn die Regelung des Abdeckereiwesens unter die Bezirksangelegenheiten im Sinne des § 20 des Gesetzes vom 21. April 1873 mit aufgenommen würde, man auch hier voraussichtlich von dieser Besugnis Gebrauch machen würde, daß man aber als das Wesentlichste bei Lösung der Frage ansieht, daß die Verpflichtung naturlich wird, sowohl die Rababer an die Abdecker unter Verbot des Verscharens zu überlassen, als auch für diese, jene zu holen.

10. Ministerialverordnung, Staatsbeiträge zu Wegbauten betr.

wurde beschloffen, die Vertheilung der statt erledeter 14 700 bewilligten 9425 Mk. zur Zeit auszusuchen und (insolge eines aus der Mitte des Bezirksausschusses gestellten und begründeten und vom Bezirksausschuße angenommenen Antrages) erneut um Bewährung der vollen Beihilfe-Summe nachzusuchen. Bewilligt wurde aus Bezirksmitteln in der Höhe von 210 Mk.

28. Wegbau-Unterstützung für die Stadtgemeinde Maderburg.

31. Uebertragung der wegen Verpflegung mittelloser Reisender bestehenden Einrichtung betr. wurde die weitere Verfolgung der Angelegenheit einer aus den Herren Amtshauptmann Dr. Uhlmann, Bürgermeister Boeters-Niesja und Geh. Rath Dr. Mehnert bestehenden Kommission überwiesen. Zu:

26. Vorschlag eines Sachverständigen aus dem Amtshauptmannschaftlichen Bezirke Großenhain für Absetzung von Flurschäden, wurde Herr Kommandant-Biskowitz nominirt. Ertheilung der Genehmigung ausschließl. Brauweinhandels und mit der Bedingung, daß eine halbe Stunde nach der Arbeitszeit die Kantine geschlossen wird, erfolgte zu:

40. Fernerweites Gesuch um Ertheilung der Erlaubnis zur Gastwirtschaft einschließl. des Brauweinhandels für den Biergärmeist. Pöhlers in Poppitz.

Drei Gartenkonzerte wurden genehmigt zu:

42. Besuch des Gastwirts Zährmann in Röhricht um Ertheilung der Erlaubnis zur Abhaltung von 3 bis 4 Gartenkonzerten mit darauffolgendem Tanz an nicht regulativmäßigen Tagen im Laufe dieses Sommers. Eine Beihilfe in Aussicht zu stellen wurde beschloffen zu:

43. Besuch der Gemeinde Wiedingen um Bewährung einer Beihilfe aus der Königl. Albert-Stiftung zu den Verpflegungskosten für eine arme alt-schwache Person.

In nichtöffentlicher Sitzung erledigt wurde: einer der unter 1. „Mitteilungen“ genannten Punkte und die

26. Wahl von Sachverständigen in Angelegenheit der Einweisung von Land und Gebäuden mit Tridwert zur Erweiterung der Hofanlagen in Niesja.

Vormittags.

Ein neuer See. Durch ein Naturereignis, ähnlich der Brunnentropfen in Schneidemühl, sind die Bewohner des an der Weßler Bahn belegenen Dorfes Halbe (Kr. Zeitzow) zu einem interessanten See gekommen. Umweit des Dorfes befinden sich bedeutende Thongeschlebe, deren mächtige Lager von mehreren Biegeleien ausgegraben werden. Ende vergangenen Jahres wurde beim Ausstreichen von Thon in einer dicht an den Geseßen der Weßler Bahn belegenen Grube eine Quelle freigelegt, es gelang jedoch, den Wasserzufluß zu verstopfen, jedoch die Arbeiter wieder aufgenommen werden konnten. Aber schon am folgenden Tage suchte sich das Wasser einen andern Ausweg. Etwas 20 Schritt von der erstwähnten Stelle brach plötzlich der Boden auseinander und eine gewaltige Wasserflut schob fontänenartig empor. Alle Bemühungen, den neuen Quell zu verstopfen, waren vergeblich. Aufgeworfener Sand wurde ohne Weiteres fortgeschleppt, ein über 70 Pfund schwerer, in die Quertöffnung geworfener Feldstein wurde ebenso wie die hineingelassenen Sandfäden wieder emporgedrückt. Innerhalb weniger Tage war die Grube völlig überflutet und das Wasser übte nun eine unermüdete Arbeit aus. Große Streifen Landes stützten in die Tiefe, alles darauf Befindliche mit sich reißend, ganze Felderzüge, eine Docomotive, Pferde stießen in das Wasser und konnten nur mit Mühe wieder geborgen werden. Durch einen größeren Erdsturz wurden die Fundamente eines gemauerten Kantinegebäudes freigelegt, und da auch die Biegeleien stark gefährdet wurden, versuchte man, den See, der inzwischen eine Fläche von 10 Morgen gewonnen, einzudämmen. Durch ununterbrochene Arbeiten Tag und Nacht gelang es denn auch, Terrain zu gewinnen, jedoch weitere Nachflutzgefahren nicht mehr vorhanden sind. Das Wasser, welches im Februar eine Tiefe von acht Metern erreicht hatte liegt ununterbrochen bis zur Mitte dieses Monats und besitzt gegenwärtig eine Tiefe von 17 Metern. Da jedoch ein weiteres Steigen in den letzten Tagen nicht mehr beobachtet worden ist, wird angenommen, daß der Quell versiegt ist oder durch den auf ihm ruhenden enormen Wasserdruck niedergehalten wird. Das Quellwasser muß übrigens einen weiten Weg zurückgelegt haben. Dasselbe führte große Quantitäten von Braunkohle mit sich, und zwar in solchen Mengen, daß mehrere Wagenladungen auf dem Grunde des Sees ruhen dürften. In der ganzen Umgebung von Halbe befindet sich aber kein Braunkohlenlager. Das nächstgelegene Kohlenfeld ist in der Nähe von Wittenwalde vorhanden und bei Schentendorf befinden sich auch Braunkohlengruben. Interessant würde es sein, zu erfahren, ob zur Zeit des Durchbruches des Wassers an anderer Stelle eine Quelle versiegt ist.

Berlin-Provinz?

Sie quasseln jetzt — der Casus macht mir lachen, Davon, Berlin zu 'ner Provinz zu machen. — Berlin — Provinz? — Was für'n schändes Wort für diese Erde allerkräftigsten Ort! Berlin — Provinz? — Da schlägt doch lieber gleich Dazu den schäb'gen Rest von's Deutsche Reich Und toost der Janze, einfach, nett und flott Denn „Troß-Berlin“ und mach''s zu einer Stadt! („Münchner Jugend.“)

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1899

Abfahrt von Niesja in der Richtung nach:

Dresden 5,23+ 7,02 9,27 9,59 9,22+ 11,29 1,19+ 2,10 5,07 6,18+ 7,32 8,14+ 11,48 1,11* (i. a. Niesja-Maderburg-Dresden). Belgitz 4,45+ 4,52+ 7,51+ 8,53+ 9,42 11,50+ 12,79+ 1,58 5,1* 7,30+ 8,28+ 11,20 1,46.

Chemnitz 4,50+ 9,0+ 10,43+ 11,51+ 3,55+ 6,30 8,49+ 9,53+. Eisenwerbe und Berlin 6,58+ 8,40 12,18 bis Eisenwerbe. 1:6 5,13+ und 9,48+ bis Eisenwerbe.

Rosfen 4,56+ 7,13+ 10,2 1,21+ 6,10+ 9,31+ 5:8 Rommawitz

Maderburg 4,0 8,32+ 10,40+ 3,14+ 6,51 8,07+ 12,31

Abfahrt von Maderburg in der Richtung nach:

Dresden 11,3+ 3,29+ 8,40+ 10,48+ 1,19*.

Berlin 4,30+ 8,45+ 3,37+ 7,3+ 8,15*.

Niesja 1,21 4,28 9,10 11,10+ 3,36+ 8,48+ 9,9.

Abfahrt in Niesja von:

Dresden 4,44+ 7,47+ 8,51+ 9,36+ 10,55+ 11,55+ 12,51+ 3,48 5,3* 7,16+ 8,22+ 9,34+ 11,18 1,38.

Belgitz 6,51 9,15+ 9,36* 9,57+ 11,27 1,11+ 2,8 4,54+ 7,31+ 9,0+ 11,47+ 12,38+ 1,10*.

Chemnitz 6,44+ 8,28+ 10,36+ 3,5+ 5,26+ 7,58 8,5+ 11,50*.

Eisenwerbe 6,40+ 10,41+ 11,48 3,6 6,47 8,30*.

Rosfen 6,21+ 8,47 12,37+ 3,33+ 5,19+ 11,4+ von Rommawitz.

Maderburg 1,22 4,30 9,21 11,21+ 3,45+ 8,48+ 9,21.

Abfahrt in Maderburg von:

Dresden 4,16+ 8,41+ 8,30+ 7,3+ 8,11*.

Berlin 10,58+ 8,21+ 8,36+ 10,43+ 1,15*.

Niesja 4,12, von Chemnitz 8,37+ 10,47+ 3,2+ 7,3 8,12+ 12,45.

Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (†) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. In Sommer und schiffigen Festtagen kommt die 4. Wagenklasse in Wegfall.

Fahrplan der Niesjaer Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6,30 7,05 7,36 8,10 8,35 8,55 9,15 9,40 10,20 10,55 11,25 11,40 11,55 12,25 12,55 1,15 1,40 2,00 2,45 3,30 4,10 4,40 5,15 5,50 6,30 7,00 7,15 7,40 8,05 8,30 8,45 9,30 10,00.

Abfahrt am Bahnhof: 6,50 7,30 7,50 8,35 8,55 9,15 9,40 10,00 10,40 11,10 11,40 11,55 12,40 12,55 1,15 1,45 2,30 3,10 3,50 4,35 5,00 5,30 6,05 6,45 7,30 7,40 8,05 8,35 8,45 9,10 9,40

Herr L. Schloß, erh. Reichenstr. 7, 1.
 1. Schloß, erh. Reichenstr. 48, 8.
 2. Schloß, erh. Reichenstr. 21, 9.
 Schloß, erh. Reichenstr. 28.

Schlafstellen in Kaiser-Wilhelmsplatz 5, 8, 1.
 Schlafstellen für ausl. Herrn zu vermieten Kastanienstr. 15, 1. Et. z.
 Kl. Logis an ruh. Leute zu vermieten und 1. Juli bezugsbar. Poppitzerstr. Nr. 24.

Wohnortwohnung
 Stube, 2 Kammern u. Küche an ältere, Naderlose Leute zum 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Hauptstraße 39
 ist die 2. Etage bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör zu verm., 1. Oct. bezugsbar.

1 kleine Oberstube
 mit Zubehör ist an ältere ruhige Leute zu verm. u. 1. Juli zu beziehen Marktgasse 2.

Größeres Logis,

bestehend aus 3-4 Zimmern, Kammern, Küche und Zubehör per 1. Juli zu vermieten gesucht. Offerten unter K. in die Expedition d. Bl. erbeten.

3000 Mark

werden gegen hypothetische Sicherheit auf ein Grundgrundstück am 1. Juli zu leihen gesucht. Off. unter O. M. 10 in d. Exp. d. Bl. erbeten.

Hausmädchen,

welches auch im Garten etwas arbeiten muß, von Frau Kraag, Köpchenbroda, Grenzstr. 16 p.

2 Küchenmädchen

1 per sofort und 1 per 1. Juni gesucht. Restaurant Elbterrasse.

2 Kochscholaren

werden per sofort angenommen. Restaurant Elbterrasse.

Größeres Schulmädchen als Aufsichtung gesucht. Albertstr. 3, I.

Ein älteres **Schulmädchen** zu leichter Arbeit und eine kräftige flinke **Aufwärterin**

für einige Vormittagsstunden sofort gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Suche sofort oder zum 15. Mai ein junges Mädchen

als Stütze der Hausfrau auf ein Gut, Familienanschluß gewöhnt, vom Lande bevorzugt. Zu melden bei Wittfrau Schmidt, Niedrig.

1 Arbeiter

wird für ausdauernde Beschäftigung bei gutem Lohn gesucht. Solche, die etwas Zimmerarbeit verstehen, werden bevorzugt. Näheres durch die Expedition d. Bl.

Für Augenfranke.

Dank! Ich litt an großer Augenkrankheit, daß eine Auge war ziemlich blind. Ich suchte Hilfe bei Frau Wülf, Weiskig, N. Waisenstraße 19, 1. Etg., welche mir sehr empfohlen wurde. Durch Anwendung ihrer Heilmethode wurden meine Augen immer besser. Ich kann diese Frau und ihre Heilmethode Augenleidenden nur aufs Beste empfehlen. Zeitweilig brauche ich dieselbe noch fort, um meine Sehkraft noch mehr zu stärken und zu erhalten. Mit bestem Danke

Frau Wülf, Weiskig.

Unanfechtbare Magdeburger Unverfallbare
Policoen. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Policoen.
 Begründet 1855.
 Subdirector H. von Daltow, Dresden, Margarethenstr. 4.
 Versicherungen auf Todes- und Lebensfall, Heute und Ausstehen. Mit und ohne Teilzahlung, 50% Bonifikation, Invaliditätsversicherung. Auch Versicherung für nicht normale Leben (Abgelehnten-Versicherung). Nach Wahl Halbjährliche oder annähernd gleichbleibende Dividende nach 3 Jahren.
Unfall-Versicherung mit und ohne Prämien-Rückgewähr.
 Seereise-Unfall-Versicherung auch mit Einschluß des außereuropäischen Landausenthalts.
 Lebenskündliche Eisenbahnunfall-Versicherung.
 Cautioenen an Beamte kürzeste liberale Versicherungsbedingungen.
 Billigste feste Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit.
 Denkbare größte Sicherheit bei einem Vermögen von 46 Millionen Mark.
 Prospekte und Auskunft gratis bei sämtlichen Vertretern.
 Tüchtige Agenten und Requisitionen finden lohnende Beschäftigung.

Es ist Thatsache, daß
Döbener **Terpentin-Schmierseife**
 à Pfund 30 Pfg.
Terpentin-Seifenpulver
 à Paket 15 Pfg.
 die beliebtesten Waschmittel sind. Zu haben bei:
 Ernst Schäfer, J. T. Mitschke Neht., F. W. Thomas & Sohn, Ernst Haacke, Carl Schneider, Max Mehner, Herm. Grünberg, Ernst Moritz, Rich. Richter, Felix Weldenbach, Hermann Müller, Max Bergmann, Robert Schnelle, W. verw. Kühne; in Gröba: Th. Zimmer, Carl Gatte, A. Pietsch; in Nünchritz: F. H. Mildner.

Annoncen arbeiten,
 selbst wenn der Geschäftsmann der Ruhe pflegt,
 nach dem Anspruch eines bekannten amerikanischen Millonärs.
 Zu allen Anknüpfungen, die im Bezirk Riesa Verbreitung finden sollen, sei zur Bezeichnung bestens empfohlen das **Rieser Tageblatt.**

Gechirrführer, Agent gesucht.
 der Lust und Geschick hat, mit der Kundschaf umzugehen, für ein heiliges Geschäft per 1. Juni oder früher, gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.
 Vogelversicherungs-Gesellschaft (mit festen Prämien) sucht für Riesa und Umgegend einen rührigen Agenten. Off. unter „Vogel“ in die Exp. d. Bl. erbeten.

Margarine-Werke,
 hervorragende Qualitäten herstellend, sucht für hiesigen Platz u. Umgebung gutempfohlene, achtbare **Vertreter,**
 welche gut eingeführt sind. Off. erbeten unter P. R. 807 an Kaufmann & Vogler, A.-G. Dresden.

Lohnarbeiter
 werden angenommen. Rüst-Viedepot Riesa, Friedrich-Auguststr. 11.

Maurerpolier
 dauernd sofort oder später für Riesa gesucht. Off. unter „Polier“ i. d. Exp. d. Bl. erbeten.
 Wer schnell und billigt Stellung finden will, der verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzpost“ in Eßlingen.

Ein Kutscher,
 guter Pferdewärter, wird gesucht. **Reisfabrik Riesa.**

Ein Zinshaus
 mit Laden ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

2 kleinere Grundstücke
 mit hübschem Garten sind veränderungs halber preiswerth zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei **J. Schier, Röderrau 26, o.**

Gasthof-Verkauf.
 Verlaufe sofort anderer Unternehmungen halber meinen in einem Kirchdorf bei Kompass gel. gutgehenden **Gasthof** mit neuem Saal, 9. Scheffel Feld und Materialwaarenhandel. Nur Selbstkäufer können Näheres bei **R. Richter, Riesa, Kaiser-Wilhelmsplatz 2g I** erfahren.

Bäckerei.
 Eine Bäckerei mit Materialgeschäft in **Belgern** ist sofort zu verkaufen. Zu erfragen bei **H. Seifholz** in Belgern.

Schlachtpferde
 verkauft jederzeit zu höchsten Preisen **G. Roslig, Hofschlächter, Riesa, Schützenstraße 19.**

1 Pferd,
 weil überjährig, steht zu verkaufen **Riesa, Hauptstr. 32.**

Eine hochtragende Kuh.
 sehr gute Milchkuh, zu verkaufen **Hagenow Nr. 6.**
 Eine junge neu melkende Ziege steht zu verkaufen in **Pausitz Nr. 5.**

Dresdner Börsenbericht des Rieser Tageblattes vom 29. April 1899

Deutsche Bond.		Rus. Anleihe		Österr. Anleihe		Amerikanische Anleihe		Andere Anleihe	
Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs
Reichsanleihe	91,90	Rus. Anleihe 1888	100,00	Österr. Anleihe 1888	100,00	Amerikanische Anleihe 1888	100,00	Andere Anleihe	100,00
do. umf. 1. 1908	100,10	do. 1893	100,15	do. 1893	100,15	do. 1893	100,15	do.	100,15
Preuss. Anleihe	92,00	do. 1898	100,00	do. 1898	100,00	do. 1898	100,00	do.	100,00
do. umf. 1. 1906	100,30	do. 1903	100,00	do. 1903	100,00	do. 1903	100,00	do.	100,00
Sächs. Anleihe 55er	92,50	do. 1906	100,00	do. 1906	100,00	do. 1906	100,00	do.	100,00
do.	99,30	do. 1909	100,00	do. 1909	100,00	do. 1909	100,00	do.	100,00
Sächs. Anleihe große	89,40	do. 1912	100,00	do. 1912	100,00	do. 1912	100,00	do.	100,00
do. 5, 3, 1000, 500	91,00	do. 1915	100,00	do. 1915	100,00	do. 1915	100,00	do.	100,00
do. 8, 1000, 100	91,00	do. 1918	100,00	do. 1918	100,00	do. 1918	100,00	do.	100,00
Landrenten-Anleihe	88,00	do. 1921	100,00	do. 1921	100,00	do. 1921	100,00	do.	100,00
do. 3, 1500	88,00	do. 1924	100,00	do. 1924	100,00	do. 1924	100,00	do.	100,00
do. 800	88,00	do. 1927	100,00	do. 1927	100,00	do. 1927	100,00	do.	100,00
Sächs. Bar dekauit.	93,50	do. 1930	100,00	do. 1930	100,00	do. 1930	100,00	do.	100,00
do. 6, 1500	93,50	do. 1933	100,00	do. 1933	100,00	do. 1933	100,00	do.	100,00
do. 800	93,50	do. 1936	100,00	do. 1936	100,00	do. 1936	100,00	do.	100,00
do. 1500	101,50	do. 1939	100,00	do. 1939	100,00	do. 1939	100,00	do.	100,00
do. 300	101,50	do. 1942	100,00	do. 1942	100,00	do. 1942	100,00	do.	100,00
Reichs-Anleihe 7.	98,60	do. 1945	100,00	do. 1945	100,00	do. 1945	100,00	do.	100,00
Österr. Anleihe 100 1/2 l.	99,00	do. 1948	100,00	do. 1948	100,00	do. 1948	100,00	do.	100,00

Dresden, Altmarkt 13. Creditanstalt für Industrie und Handel Riesa, Kaiser-Wilhelmsplatz 11.
 Actiencapital 15 Millionen Mark. Errichtet 1856. Reservofond 4,25 Millionen Mark.
 Kauf und Verkauf aller Arten Wertpapiere, Besorgung und Vermittelung von Hypotheken in direkter Vertretung der Riesaerischen Bodencreditanstalt in Ort.
 Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons. Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.
 Discountierung von Wechseln und Devisen. Conto-Corrent- und Check-Verkehr.
 Annahme von Spareinlagen gegen Depostensatz zur Verzinsung. Auf Spareinlagen vergütet wie je nach Kündigungssatz 2-4%.
 Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohprodukte. Lagerplätze im Speicherraum fallen auf Wunsch per Verfügung.